

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Bezugspreis für den Auslandskunden 2 RM. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Wilsdruffer Kreis festgesetzt. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Wilsdruffer Kreis festgesetzt. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif für den Wilsdruffer Kreis festgesetzt.



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 8. — Riffe-Verlag: 20 Nrn. — Verlags- und Druckerei: Wilsdruffer Kreis. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Bedarf sind auch andere Anzeigenarten möglich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 256 — 97. Jahrgang — Drahtschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 2. November 1938

## Verpflichtung zur größeren Leistung

Die historischen Ereignisse des denkwürdigen Jahres 1938 haben die Anforderungen der Arbeit gewaltig gesteigert. Ein starkes Volk, das den Willen hat, zu wachsen, sich zu behaupten und zu entfalten, muß nicht nur tapfer kämpfen können, es muß auch in der Lage sein, in seinen Betrieben und Betrieben tüchtig zu schaffen. Für das Weimarer Wirtschaftsreich war der Durchschnitt an Arbeitsleistung beinahe zwiefach; für die Großmacht des Dritten Reiches ist der Durchschnitt bei weitem zu wenig und das Beste gerade gut genug. Das Reich ist groß und größer geworden; jeder einzelne hat nun mit Fleiß und Leistung Schritt zu halten. Die Gütererzeugung der deutschen Volkswirtschaft ist unsere stärkste Friedensmacht. In der Ausfuhr erschließt sie insolge ihrer Güte fremde Märkte und damit die Anerkennung der Welt, im Innern bildet eine ansteigende Produktion die sichere Grundlage für die Erhaltung, die Erhaltung und Hebung des sozialen Lebensstandes.

So bleibt auch im Reichsberufswettbewerb 1939 die Steigerung der Leistung die alte Parole. Der Einsatz gilt diesmal dem größeren Reich, seiner Wehrkraft, seiner wirtschaftlichen Erhaltung, einer auf Leistung und Gerechtigkeit begründeten sozialen Gemeinschaft. In diesem Reichsberufswettbewerb tritt daher neben den Männern und Frauen, den Jungen und Mädchen des Reiches erstmalig Jugend der Ostmark zum Wettstreit der Leistung an.

Die neue Stellung, die Deutschland in Europa bezieht, beruht und in Zukunft zu noch größeren und vielseitigeren wirtschaftlichen Anstrengungen. Die wirtschaftliche Lage und Leistung nimmt in höherem Maße als früher Einfluß auf die Landesverteidigung. Zwischen Wirtschaftskraft und Wehrkraft bestehen wechselseitige Zusammenhänge. Auch Technik und Wirtschaft haben im Anlauf des Vierjahresplanes gewaltige Umwälzungen erfahren: eine Entwicklung, die eher noch am Anfang als am Ende steht. In der Ostmark und den Sudetenländern hat das Reich schließlich Wirtschaftsräume mit fortschrittlichen Entwicklungsmöglichkeiten gewonnen; Wirtschaftsräume aber auch, die zwanzig Jahre hinter sich haben.

In sorgfältiger Vorarbeit sind die neuen Aufgaben und Bewertungsrichtlinien für den 6. Reichsberufswettbewerb aufgestellt worden. Der Kern liegt im Nachweis einer gründlichen und umfassenden beruflichen Bildung. Ueber den Spezialkenntnissen und Spezialfertigkeiten, die die Produktion des einzelnen Betriebes verlangt, darf die breite, elementare Basis des Berufswissens keine Schwächung erfahren. Weiser in seinem Beruf ist niemals der einseitig geschulte Spezialist. Die Ausbildung im einzelnen darf nicht auf Kosten des Ueberblicks und der vielseitigen Arbeitsnotwendigkeit gehen.

Im Wettstreit wird nichts gefordert, was nicht die Praxis verlangen würde. Dem Umgang mit den neuen Werkstoffen, der zweckdienlichen Nutzung und Bearbeitung des Materials wird in den Aufgaben besonderes Augenmerk zugewandt. Durch die möglichste Verwendungsfähigkeit der angefertigten Arbeitsstücke für den Betrieb, durch billigen Materialaufwand und die Berücksichtigung feststehender Normen und Formate fügt sich der Wettstreit so gut wie störungslos in den intensiven Produktionsstand der Betriebe ein.

Aus der Praxis wird der Reichsberufswettbewerb zum erfahrenen Lehrmeister für die Praxis. Seine Ergebnisse vermitteln einen wertvollen Querschnitt durch das Leistungsvermögen der arbeitenden Teilnehmerschaft. Die örtliche Auswertungsarbeit wird durch die Rückgabe der Arbeiten eingeleitet. Auf Grund der nachgewiesenen Leistung im Wettstreit werden den Teilnehmern Mittel und Wege zur sachlichen Fortbildung angedeutet. In über 4500 Wettstreitorten wird nach Abschluß dieser beruflichen Wertungsarbeit durch ein Heer von ehrenamtlichen Mitarbeitern der DAF übernommen.

Der Reichsberufswettbewerb hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem Begabten und Tüchtigen die Möglichkeiten zum Aufstieg zu sichern. Die Besten im Wettstreit werden weitgehend gefördert. Die DAF hat sich verpflichtet gefühlt, mit einer vollwertigen beruflichen Förderung einen ersten Anfang zu machen. Die Maßnahmen bestimmten sich nach Art und Richtung der ermittelten Begabung: Wechsel der Betriebsabteilungen, Betriebsaustausch, Lehrzeitverlängerung, bei Angelernten Übernahme in ein Lehrverhältnis, Stellung von Werkzeugen und Fachbüchern, Ausbildung auf Fach- und Hochschulen. Die Erfolge der bisherigen Förderung übertrifft die an sich schon nicht geringen Erwartungen. Viele der durch Schulbesuch Geförderten zählen zu den besten Talenten und Studierenden ihrer Anstalten. Im gemeinsamen Einsatz liegt es nun an den Betrieben, den Wirtschaftsorganisationen, den Schulen und Behörden nach dem Vorbild dieser ersten beherzten Selbsthilfe der DAF, den Brückenschlag zu einer Begabtenförderung des deutschen Volkes zu erleichtern.

Unter dem Zeichen des Großdeutschen Reiches und des Sozialismus startet der neue Berufswettbewerb. In dieser Stunde ist eine einzige verbesserte Leistung für den Vierjahresplan mehr als alle Worte der Welt.

## Chamberlain verteidigt das Münchener Abkommen

### Vor Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens

Das englische Unterhaus trat, wie aus London gemeldet wird, zu einer Sitzung am Dienstagmorgen zusammen, wobei Ministerpräsident Chamberlain die erwartete Erklärung über das englisch-italienische Abkommen abgab. Chamberlain erklärte: „Es ist die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen sobald wie möglich und in Übereinstimmung mit der Erklärung, die ich am 11. Juli machte, nämlich, daß das Haus eine Gelegenheit haben wird, in eine Aussprache über die Frage einzutreten, in Kraft zu setzen. Ich beabsichtige, einen Antrag einzubringen, über den das Haus in eine Aussprache eintreten wird.“

Der Antrag lautet: „Das Haus begrüßt die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen.“ Die Befragung dieses Antrages wurde von den Regierungsparteien mit lautem Beifall begrüßt.

### Hunderte von Arabern erschossen, eine „sehr heilsame Wirkung“

Im Unterhaus gab auch Kolonialminister MacDonald auf verschiedene Anfragen eine Erklärung über Palästina ab. Er bestätigte, daß die Palästina-Garnison auf 18 Bataillone Infanterie, 2 Kavallerieregimenter, 1 Panzerbatterie und eine Panzerwagen-Abteilung erhöht worden sei. Die Verstärkung der Polizeikräfte dauere noch an. Das Oberkommando habe alle Vollmachten, die zur Wiederherstellung der Ordnung notwendig seien.

Vom 1. August 1938 bis zum 31. Oktober 1938 seien 231 Araber, 144 Juden und 29 Engländer getötet worden, während 75 Engländer, 232 Juden und 179 Araber verwundet worden seien. Es sei nicht genau festzustellen, wieviel Mitglieder der bewaffneten arabischen Abteilungen getötet worden seien. Wahrscheinlich seien es gut über 400, während beträchtlich mehr verwundet worden seien.

MacDonald schilderte dann die Säuberungsaktion, die „eine sehr heilsame Wirkung“ gehabt habe, und erklärte abschließend, daß die Regierung zur Zeit einen Bericht der Palästina-Teilungskommission prüfe.

### Chamberlain fertigt Opposition ab

Im Anschluß an die Fragezeit wurde die außerpolitische Aussprache damit eröffnet, daß Herr Attlee sich als Freund und Beschützer der Tischeben ausgab. Chamberlain erklärte, daß die Münchener Abkommen als atypische Niederlage bezeichnete. Er beschwerte sich weiter darüber, daß Lord Rinterton Sowjetrußland angegriffen habe.

### „In totalitären Staaten pflegt man das eigene Nest nicht zu beschmutzen“

Ministerpräsident Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe von Erklärungen Attlees wenden müsse. Attlee habe das Münchener Abkommen als eine große Niederlage für Frankreich und Großbritannien sowie für die Sache von Gerechtigkeit und Ordnung bezeichnet.

Es sei bedauerlich für die totalitären Staaten, daß man dort das eigene Nest nicht zu beschmutzen pflege. Er wolle sich auf das schärfste gegen alle Erklärungen wenden, so erklärte Chamberlain dann weiter (indem er sich gegen Churchill wandte), die Personen in verantwortlicher und auch nichtverantwortlicher Stellung machen, die die Gelegenheit einer Rundfunkansprache an die Welt oder an andere Länder benutzen, um zu erklären, daß ihr eigenes Land sich im Zustande des Niederganges befinde. (Lebhafter Beifall bei der Regierung. — Attlee: Das habe ich niemals behauptet!) Chamberlain fuhr fort, er habe damit Attlee nicht gemeint; es gäbe andere außer Attlee, die weiter gegangen seien.

### Münchener Abkommen keine Niederlage

Chamberlain erklärte darauf, er betrachte das Münchener Abkommen nicht als eine Niederlage. Im Gegenteil sei es ein Versuch gewesen, durch Erörterungen zwischen zwei Mächten, die Demokratien vertraten, und zwei Mächten, die totalitäre Staaten vertraten, fern von Gewalt eine Lösung herbeizuführen. Statt daß Gewalt angewendet worden sei, wäre das Abkommen in einer ordnungsmäßigen Weise durchgeführt worden. Chamberlain behandelte hierauf die Durchführung des Münchener Abkommens im einzelnen und wies darauf hin, daß man die Tatsache berücksichtigen mußte, daß Prag seit 1918 eifrig Tschechen in vorwiegend deutsche Gebiete setzte. Der Premierminister dankte ferner der Britischen Legion für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zur Verfügung gestellt habe. Noch nicht erledigte böhmische Streitfragen — gab Chamberlain weiter bekannt — erledigte gegenwärtig eine deutsch-tschechische Kommission.

In seinen anschließenden Ausführungen über britische Unterstützungen für Prag wies Chamberlain darauf hin, daß die Frage der britischen Anteile für die Tschecho-Slowakei wegen der bisher fehlenden französischen Mitgarantie noch unklar sei. Chamberlain wandte sich dann gegen Ausführungen Attlees, in denen dieser von den früheren wirtschaftlichen Folgen des Münchener Abkommens gesprochen hatte.

### Kein Wirtschaftskrieg mit Deutschland

Attlee habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers tiefere politische Motive

laierten. Der Premierminister bedauerte lebhaft, daß Attlee etwas Derartiges unterstellt habe.

Wie sei die Lage Deutschlands in bezug auf die Staaten Mittel- und Südosteuropas? Deutschland komme die geographisch beherrschende Stellung, die es jetzt habe, durchaus zu. England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in die südosteuropäischen Länder zu versperren oder Deutschland wirtschaftlich einzufrieren. „Wir wollen und nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß es einen Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und uns geben muß.“

Chamberlain behandelte dann weiter die Fernostfrage, wobei er erklärte, es sei ganz sicher, daß, sobald der Krieg einmal vorüber sei und der Wiederaufbau Chinas beginne, dieses Land voraussichtlich nicht ohne finanzielle Hilfe Englands aufgebaut werden könne.

### Englands Verteidigungsmaßnahmen

Chamberlain kam dann auf die Rüstungsfrage zu sprechen. Die Aufgaben des Luftschutzes seien für das Innenministerium zu groß geworden. Man benötige daher hierfür einen besonderen Minister. Nachdem Sir John Anderson Lord-Siegelbewahrer geworden sei, würde dieser diese Aufgabe zugewiesen erhalten und damit tatsächlich der Minister für die zivile Verteidigung sein. Außerdem werde er die Abteilung für den freiwilligen nationalen Dienst zu schaffen haben. Seine Organisation werde ein Teil des Reichsverteidigungsausschusses sein. Seine erste Aufgabe werde in der Organisation der Freiwilligen bestehen. Der Premierminister wandte sich hierauf gegen die Schaffung eines Munitionsdienstministeriums. England sei jedoch nicht in der gleichen Lage wie 1914. England beabsichtige nicht, ein Heer nach kontinentalen Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien begrenzt, wie auch die britischen Schwierigkeiten. Erst wenn man die Möglichkeiten des Freiwilligenwesens erschöpft habe und wenn es sich zeige, daß der Bedarf sich nicht anders befriedigen lasse, dann sei die Zeit gekommen, um von einem Munitionsdienstministerium mit Vorratsvorräten zu sprechen.

Er wolle jedoch noch zwei allgemeine Bemerkungen zu machen: Die erste sei ein Hinweis darauf, daß das britische Aufrüstungsprogramm ein fünfjähriges Programm sei, und daß man jetzt erst im dritten Jahr stehe. Die zweite allgemeine Bemerkung betreffe den Gebrauch, den Großbritannien von den Ballen machen würde. Der britische Rüstungsstand bedeute nichts anderes als denjenige anderer Länder.

### Keine aggressiven Absichten gegen irgendein Land

Chamberlain sagte hierzu u. a.: „Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen: Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgendein anderes Land.“ (Beifall.) Englands Sorge bestehe nur darin, sich die Möglichkeit zu verschaffen, auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu erhalten.

Chamberlain betonte dann nochmals: „Wenn man vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß Attlee vergißt, daß der letzte Akt in München schließlich nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht, daß jene Erklärung, wenn sie ordnungsgemäß und angemessen weiterverfolgt wird, die Chance für eine neue Ära europäischer Friedens gibt. Lang andauernder Beifall.“ Als ich dieses Dokument unterzeichnete, hatte ich das im Sinn, was in dem Dokument gesagt wird, und ich bin überzeugt, daß Hitler das gleiche meinte, als er es unterzeichnete. Ich bin ebenfalls überzeugt, daß dies die Absichten der Völker sowohl in Deutschland wie in Großbritannien widerspiegelt.“ (Neuer Beifall.) Letztes Ziel sei, durch Rüstungsbeschränkung zu einer Hebung des Lebensstandards zu kommen.

### Betonung des Willens zu friedlicher Zusammenarbeit

Bei diesen orientalis an Attlee gerichteten Ausführungen sagte Chamberlain schließlich u. a.: „Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demokratien und totalitäre Staaten nicht in gegeneinandergerichtete Blöcke eingeordnet werden dürfen. Sie können, wenn sie es wollen, zusammenarbeiten, nicht nur für eine friedliche Regelung, sondern auch bei der Durchführung eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik, der sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will.“

### Ministerwechsel in Frankreich

Ministeraustausch zwischen Marchandeu und Reynaud

Im Anschluß an den Kabinettsrat wurde folgendes amtliche Verlautbarung ausgeben: „Im Verlauf des Meinungsaustausches, der im Schoße des Kabinetts in den Sitzungen von Montag und Dienstag stattgefunden hat, hat Finanzminister Marchandeu seinen Wunsch ausgedrückt, auf die Aufgabe, die er übernommen hat, zu verzichten.“

Auf die inständigen und herzlichen Bitten des Ministerpräsidenten, denen sich sämtliche Ministerkollegen einstimmig angeschlossen haben, hat Finanzminister Marchandeu angenommen, seine Mitarbeit in der Regierung Daladier fortzusetzen, und zwar auf dem Posten des Justizministers. Der bisherige Justizminister Paul Renaud hat seinerseits das Finanzministerium übernommen.

# Vorzeitige Lehrlingsprüfungen

## Sondermaßnahmen zur Behebung des Facharbeitermangels — Anordnungen des Reichswirtschaftsministers

Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu außerordentlichen Maßnahmen, um die nötige Zahl von Fachkräften sicherzustellen. Die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Ausbildung Jugendlicher im Handel und Gewerbe wirkten sich im Augenblick wegen der bestehenden drei- bis vierjährigen Lehrzeiten noch nicht aus.

Eine frühere Auswirkung dieser Maßnahmen läßt sich nur erahnen durch eine außerordentliche Verschärfung des Ausbildungsstandes unter Zurückstellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Personen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungsziels dienen. Es ist weiter dringend erforderlich, daß alle Arbeitskräfte nur auf dem ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplan beschäftigt werden.

Auf Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sind auf jede mögliche Weise Facharbeiter beschleunigt heranzubilden. Aus diesem Grund ordnet der Reichswirtschaftsminister folgendes an:

1. Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsleiter, Lehrlingswarte, Berufswarte, Ob- leute für Qualitätsarbeit usw., haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung lebenden Lehrlinge, insbesondere des dritten und vierten Lehrjahres beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der sie zur Ablegung der Lehrlingsprüfung zu folgenden Terminen befähigt:

a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrlingsprüfung ablegen;

b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrlingsprüfung ablegen, dazu ein Teil derjenigen, die im Herbst 1940 ihre normale Lehrlingsprüfung ablegen;

c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis Oktober 1940 ihre Lehrlingsprüfung ablegen.

Die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern und Innungen sind anzuweisen, die Durchführung dieser Prüfungen sicherzustellen. Sie weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Prüfungen nach den vorgeschriebenen Prüfungsanforderungen abzuhalten sind.

### Facharbeiter nicht an falscher Stelle

2. Die Betriebe, namentlich Großbetriebe, beschäftigen vielfach noch aus den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges Facharbeiter an solchen Stellen der Produktion, die Spezialarbeit erfordern und ohne Leistungsminde rung von Spezialarbeitern wieder eingenommen werden können. Sie haben es den Betrieben in diesen Fällen zur Pflicht, die Spezialarbeiter nicht nur mit Spezialarbeitern zu besetzen, und die dadurch freierwerdenden Facharbeiter (Gesellen und Gehilfen) für ihr eigenes Arbeitsgebiet freizustellen.

Nach Beauftragung der sachlichen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Betriebe bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

3. Am Zuge dieser Maßnahmen habe ich es auch für erwünscht, daß die Spezialarbeiter, die nach den Ausbildungsbestimmungen eine ein- bis zweijährige Ausbildung durchgemacht haben, in einer früheren Zeit zum Abschluß dieser Ausbildung gebracht werden können. Ich ersuche Sie, die Förderung auch dieser Maßnahme vorzubereiten und schrittweise durchzuführen.

4. Ich ersuche um Bericht bis zum 20. November 1938 über die Zahl der für die Prüfung im Januar und Februar angemeldeten Lehrlinge, ferner bis zum 5. Januar 1939 über die Zahl der für die Prüfungsperiode März und April 1939 gemeldeten Lehrlinge und die Zahl der für die Prüfungsperiode im September und Oktober in Frage kommenden Lehrlinge.

### Nur drei Jahre Lehrzeit

5. Ich ersuche ferner, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß ab 1. April 1939 keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer begründet werden. Nur wenn sich das Lehrziel auch bei intensiver Ausbildung in drei Jahren nicht erreichen läßt, kann für einzelne Berufe einer Verlängerung von drei bis sechs Monaten zugestimmt werden.

Die Anordnung betont, daß sich der angestrebte Erfolg nur dann erzielen läßt, wenn der Ausbildungsstand außerordentlich verschärft wird, wobei alle Anforderungen an die Jugendlichen und an das Ausbildungspersonal, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungsziels dienen, zurückgestellt werden müssen. Wo also nunmehr eine Verkürzung der Lehrzeit eintreten wird, darf das Niveau der Ausbildung nach Möglichkeit nicht sinken. Die verantwortlichen Ausbildungsleiter jeder Art erhalten nunmehr den Auftrag, die in der Berufsausbildung lebenden Lehrlinge des dritten und vierten Lehrjahres beschleunigt auf einen Ausbildungsstand zu bringen, der ihnen eine erfolgreiche Ablegung der Lehrlingsprüfung schon vor der Zeit gestattet. Aber auch bei den geordneten Anlernungsverhältnissen — also nicht nur bei der Lehre — soll eine Verkürzung der Ausbildungszeit eintreten, um auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Spezialarbeiter zu erhöhen. Schließlich werden mit der Anordnung alle Betriebe (also nicht wie bisher nur die Metallarbeiter und Hausarbeiter beschäftigten Unternehmen) aufgefordert, Facharbeiter, wenn sie von der Arbeitszeit her noch arbeiten verrichten, die auch von angeleiterten Spezialarbeitern ausgeführt werden können, ihrer eigentlichen Berufstätigkeit zurückzugeben.

### Wo fehlt es an Nachwuchs?

Die Altersgliederung der Arbeiter und Angestellten. Der Präsident des Bundesarbeitsamtes teilt mit: Aus dem aufgearbeiteten Zahlenmaterial der Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni 1938 lassen sich aussagefähige Einblicke in den gegenwärtigen Altersaufbau der Arbeiter und Angestellten insgesamt und nach Berufsgruppen gewinnen.

Bei der Erhebung wurde die arbeitsbuchpflichtige Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen ausgezählt und in zehn verschiedenen Altersgruppen zusammengefaßt. In großen Zügen ergibt sich folgendes Bild: Von den insgesamt 15 Millionen männlichen arbeitsbuchpflichtigen sind 3,2 Millionen oder 21,3 Prozent unter 25 Jahren, 3,2 Millionen oder 21,3 Prozent befinden sich im Alter von 25 bis 44 Jahren und 3,6 Millionen oder 23,9 Prozent sind über 45 Jahre alt.

Da die mittleren und oberen Altersgruppen bei den weiblichen arbeitsbuchpflichtigen sehr viel weniger umfangreich sind als bei den Männern, weil ein großer Teil der Frauen mit ihrer Verheiratung aus dem Erwerbsleben ausscheidet, erhalten die Gruppen der Jugendlichen ein stärkeres Gewicht im Gesamtaufbau als bei den Männern. Von den insgesamt 7,3 Millionen weiblichen arbeitsbuchpflichtigen entfallen auf die Jugendlichen unter 25 Jahren gegen 3,2 Millionen oder 43,7 Prozent. Etwa gleich hoch sind die Gruppen der 25- bis 44jährigen mit 3,2 Millionen arbeitsbuchpflichtigen. Demgegenüber spielen die über 45jährigen mit 936 000 oder 12,8 Prozent keine erhebliche Rolle.

Aus dem Material über die Altersgliederungen in den einzelnen Berufsgruppen interessieren bei den Männern

hauptsächlich die Zahlen für die ausgesprochenen Mangelberufe der Land-, Berg-, Metall- und Bauarbeiter.

In der Gruppe Landwirtschaft sind zwar über ein Drittel der Berufszugehörigen Jugendliche unter 25 Jahren, jedoch muß hierbei beachtet werden, daß absolut noch ein Mehrbetrag vorhanden ist und daß gerade in der Landwirtschaft die mittleren Altersklassen durch Abwanderungen stark geschwächt sind. Als ungünstig müssen die Altersverhältnisse im Bergbau bezeichnet werden. Nur etwa ein Prozent der Berufszugehörigen liegen im Alter von unter 25 Jahren, die zwei Drittel aller Beschäftigten entfallen dagegen auf die 25- bis 44jährigen. Die Berufsgruppe Bergbau gehört schon seit Jahren im steigenden Maß zu den nachwachssarmen Berufen. Bei dem im ganzen normalen und gesunden Altersaufbau der Metallberufe zeigt der überdurchschnittliche Anteil der 15jährigen sowie der 16- bis 17jährigen die Erfolge der Eisenanordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Dagegen gehört die Berufsgruppe Bauarbeiter zu den nachwachssarmen Berufen. Sämtliche Altersgruppen bis zu 21 Jahren weisen etwas niedrigere Zahlen auf.

Für die Frauen sind neben den Berufen der Landwirtschaft die Gruppen Bekleidungsberufe, häusliche Dienste und kaufmännische und Büroangestellte am wichtigsten. Bei den weiblichen arbeitsbuchpflichtigen in der Landwirtschaft ist der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren mit 43,4 Prozent höher als im Gesamtdurchschnitt. In der Berufsgruppe Bekleidungsberufe ist in den letzten Jahren ein gewisses Nachlassen des Nachwuchszulromes festzustellen, das jedoch nur den notwendigen Ausgleich für die vorangegangene Überbelegung der Gruppe darstellt. Der Hauswirtschaft kommt, wie der hohe Anteil der niedrigeren Altersgruppen zeigt, einigermassen genügend Nachwuchs zugewandt werden. Der Anstieg auf die kaufmännischen Berufe hat bei den 15jährigen dank der Einführung des Pflichtjahres etwas nachgelassen. Während in dieser Berufsgruppe noch 162 000 16- bis 17jährige arbeitsbuchpflichtige gezählt wurden, waren es nur 49 000 14- bis 15jährige.

### Franco an der Ebrofront

#### Fortschreiten der nationalen Offensive

Die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front bringen unentwegt weiter vor. Nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wurden erneut wichtige Stellungen der Molen besetzt. General Franco selbst ist an der Ebro-Front und nimmt an den Operationen persönlich teil.

Bei dem Angriff wurden Artillerie und Luftwaffe in einem bisher seltenen Ausmaße eingesetzt, so daß sich ein Geschloß über die feindlichen Linien ergab. Die Molen versuchten, ihre Stellungen zu halten, waren dem nationalen Ansturm jedoch nicht gewachsen. Auf 8 Kilometer Frontbreite wurden im Abkampf fünf Grabensysteme hintereinander erobert. Die nationale Luftwaffe hat 14 rote Biieger außer Kampf gesetzt.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. November 1938.

Der Mensch mit der Natur im Frieden war ein Kind,  
mit der Natur im Kampfe war ein Mann!  
Friedrich Hölderlin

### Zubilden und Gedenklage

3. November:

1760 Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau.

1918 Beginn der roten Revolution in Deutschland.

Sonne und Mond:

3. November: S.-M. 6.58, S.-M. 16.28; M.-M. 1.34, M.-M. 14.21

### Der Kreis Meißen schafft sich ein Heldengedenkbuch.

Am 1. August 1939 führt sich zum 25. Male der Tag, an dem der Weltkrieg seinen Anfang nahm. Alles und Wortsches mußte fallen, um die Idee des Nationalsozialismus werden zu lassen. Nunmehr geben die Nationalsozialisten des Kreises Meißen daran, die Opfer der Heimat würdig zu ehren. Im Auftrag des Kreisleiters Pp. Böhme, MdA., bearbeiten sie in den nächsten Monaten das Gedenkbuch des Kreises Meißen. Alle Gefallenen aus den Städten und Dörfern des Kreises sollen zunächst namentlich festgelegt werden. Geburtsort und Sterbetag ist festzuhalten, Briefe und Berichte werden erbeten. Die Ortsgruppen sammeln das Material, überweisen es an die Kreisleitung, die es nach Bearbeitung zurückgibt. Insbesondere werden die Briefe und Berichte der Gefallenen pfleglich behandelt und zurückgegeben. Dabei ist Gelegenheit, einen wertvollen Beitrag für die Ortsgruppe zu liefern. Fotografische Aufnahmen der Gefallenen werden die Sammlung ergänzen.

Die Namen der Gefallenen werden in das Gedenkbuch eingeschrieben, das am 1. August 1939 am Ehrenmal der Kreisleitung in einem Ehrenstein niedergelegt werden soll.

Im Silbertrage, heute Mittwoch ist es dem Völkler Clemens Hänig und seiner Gattin vergönnt, die Feier der Silbernen Hochzeit zu begehen. Zu den Wünschen für des Jubelpaares weiteren gemeinsamen Lebensweg legen wir die des Tagesblattes.

Gründung einer Frauenwerks-Gruppe Klipphausen-Eschdorf. Für Sonntag Abend hatte die Frauenschaft Wilsdruff zu einem Werkabend nach Klipphausen-Eschdorf aufgerufen mit dem Ziele, dort eine Gruppe des Deutschen Frauenwerkes zu gründen. Dem Rufe waren viele Frauen gefolgt, und so füllte eine stattliche Anzahl den Saal, um nach begrüßenden Worten der Frauenschaftsleiterin Frau Eckardt und einem von Frau Engelmann schon vorgetragenen Gedicht dem überaus fesselnden Vortrag von Frau Clowhiner zu lauschen, der die Frauen über die Ziele und Bestrebungen des Frauenwerkes aufklärte. In lebendigster Darstellung erzählte die Rednerin, was das Deutsche Frauenwerk schon geleistet hat und wie notwendig es ist, daß nach und nach sich alle Frauen darn zusammenfinden, um ebenfalls an dem Aufbau des neuen Reiches mitzuwirken und im Frauenwerk für diese Aufgaben geschult zu werden. Sie wählte in anschaulicher Weise die Gedanken zu zerstreuen, die die Frauen vor dem Worte „Schu-

### Recht muß Recht bleiben

#### Memels Bekenntnis zum Deutschtum Schlußfassung des Landtages

Unter großer Beteiligung der memelischen Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher Deutscher und ausländischer Pressevertreter trat der Memelländische Landtag zur Schlußfassung der laufenden Landtagsperiode zusammen.

Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme des Landtages zur Devisenpolitik des Gouverneurs, die vom Abgeordneten Vinnau zu einer Generalabrechnung der Memeldeutschen mit der litauischen Politik gegen die autonomen Rechte des Memellandes im Laufe der letzten Jahre erweitert wurde.

Der fünfte Memelländische Landtag habe, so führte der Abgeordnete etwa aus, während seiner dreijährigen Legislaturperiode dem Gouverneur 72 Gesetze vorgelegt. Davon seien nicht weniger als 18 Gesetze verabschiedet worden, darunter hätten sich gerade diejenigen Gesetze befunden, die für das wirtschaftliche und soziale Leben des Memelgebietes am wichtigsten gewesen seien.

Das Veto-Recht sei dazu verwendet worden, die Wirkung des Memelstatuts in seinen wesentlichen Punkten aufzuheben und diesem Statut ein Instrument für die allmähliche völlige Assimilierung des Memelgebietes an Großlitauen zu machen.

Diese Handlungsabnahme des Vetos sei jedoch das gerade Gegenteil dessen, was die Präambel des Statuts den Memelländern zugesichert habe. Aba. Vinnau entschloß sich dann auch die weiteren litauischen Methoden auf dem Gebiet der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Kulturpolitik. Das Memeldeutschtum sei nicht gewillt, sich den bisherigen Methoden der Litauer noch weiterhin zu unterwerfen.

Nach dem Sinn des Statuts hätten die Memelländer das Recht, sich zum deutschen Volkstum zu bekennen. Hierzu gehöre auch das Recht des freien Bekenntnisses zum Nationalsozialismus. Aba. Vinnau schloß seine Rede mit den Worten: „Wir Memeldeutschen verlangen das Recht und nehmen uns das Recht, uns zur Weltanschauung unseres Volkstums zu bekennen, und wir wiederholen es heute noch einmal: Recht muß Recht bleiben, auch wenn es sich um Deutsche handelt!“

Die mit Spannung verfolgte Rede wurde seitens der Zuhörer mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Eine kurze Entgegnung des litauischen Aba. Vorherstas, der die Devisenpolitik des Gouverneurs zu verteidigen versuchte, war sachlich belanglos und blieb ohne Erwiderung.

Zum Schluß der Sitzung wurden zwei Dringlichkeitsanträge angenommen, in denen das Direktorium des Memelgebietes ersucht wurde, für die Abschaffung der Abgabengebühren nach dem Ausland sowie für umgehende Freilassung der von dem Kriegskommandanten bestraften Personen Sorge zu tragen.

Im Anschluß an die Landtagsabstimmung verweilte die Bevölkerung noch längere Zeit in den anlässlich der Aufhebung des Kriegszustandes festlich geschmückten Straßen der Stadt Memel. Es wurden patriotische Lieder gesungen und das Bekenntnis zum Deutschtum fand immer wieder in Rufen Ausdruck. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

lung“ gegen. Es geht nur darum, die Frau in den Geist der heutigen Zeit einzuführen und ihr Klar zu machen, daß auch sie zu ihrem Teil mitlernen muß. Da ist vor allem der Mutterdienst (Frau Scholz-Klein nennt ihn ihr liebtes Kind), der den Frauen wertvolle Anweisungen über Pflege und Erziehung der Kinder übermitteln. Selbst Großmütter sind noch mit Verehrung bei diesen Kurzen, weil es immer noch Neues zu lernen gibt. Die Abteilung Hilfsdienst will vor allem junge Mädchen dazu bringen, bei Hausfrauen ein Jahr Haushalt zu lernen, ehe sie in Fabrik oder Beruf gehen. Es soll diesen Mädchen gezeigt werden, wie wichtig der Beruf der Hausfrau ist, um damit für spätere, eigene Wirtschaft einen Grund zu legen und verständige, sparsame und geschickte Gehilfen und Gefährtinnen des Mannes zu werden. Die Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft will der Frau vor allem wichtige Hinweise in bezug auf Ernährung geben, daß sie die Verbrauchsgüter entsprechend der jeweiligen Marktwirtschaftsverhältnisse verwendet und so den Vierjahresplan Hermann Görings auf ihre Weise nachdrücklich unterstützt. Auch über die Abteilungen Heimgestaltung, Presse und Propaganda, Ausland vermittelte sich die Rednerin in anschaulicher Weise, dabei keine Ergebnisse mit einfließend. Reicher Beifall lohnte die vorzüglichen Ausführungen, und der Erfolg des Abends war die Gründung der Gruppe des Deutschen Frauenwerkes Klipphausen-Eschdorf. 13 Neuanmeldungen konnten entgegengenommen werden und mit den sechs früheren Mitgliedern umfaßt die neue Ortsgruppe nun 24 Frauen. Als Leiterin der Gruppe wurde Frau Franke vom Ortsgruppenleiter Pp. Böhmig verpflichtet, der den Abend mit einem „Eleg Hell“ auf untern Führer schloß. Die Singgruppe verschönte den Abend durch einige Lieder.

„Woche der Bewegung“ im Kreis Meißen. Der Kreis Meißen führt in der Zeit vom 23. November bis 2. Dezember eine „Woche der Bewegung“ durch, in der alle Gliederungen und Formationen der Partei beteiligt sind. Den Auftakt der Woche wird eine Kulturveranstaltung der Frauenschaft bilden. Die 5. Jahresfeier von „Kraft durch Freude“ sowie eine Jugendkundgebung mit Morgenfeier und eine Kunstausstellung werden ebenfalls im Rahmen der Woche stattfinden. Ferner gestalten das Heimatwert, die SA mit Gruppenführer Max Wende aus. Eine Besonderheit wird ein Abendabend der Wehrmacht und der Hitlerjugend sein. Den Abschluß bildet die Woche mit einer Großkundgebung, in der Kreisleiter Böhme, MdA., das Wort ergreifen wird.

Förderung jagdlichen Schießens. Die Jäger des Kreises Meißen konnten einen Schießstand zur Ausbildung und Förderung im jagdlichen Schießen einweihen. Kreisjägermeister Oberbezirksrat Dr. Hall würdigte die Leistungen der Wehrjäger, die es ermöglichen, keine Anfänger auf das Schießfeld zu lassen. Kreisleiter Pp. Böhme, MdA., war unter den zahlreichen Gästen anwesend.

Aus der Wehrmacht ausscheidende Soldaten auf dem Koffhäuser. Der Reichskriegsführer, 4-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat aus jedem Landesstriegerbataillon des NS-Wehrkriegerbundes fünf junge Kameraden, die jetzt aus der Wehrmacht ausgeschieden und in den Bund eingetreten sind, zu Anfang November für mehrere Tage auf den Koffhäuser eingeladen. Den jungen Kameraden soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, den Koffhäuser sowie durch Vorträge und Filmvorführungen den Bund und seine Einrichtungen kennen zu lernen.

Tagespruch

Inlere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Adolf Hitler.

Aus der Rede vor den Reichstagskammern am 6. Juli 1933.

50 Jahre Staatliche Schwesternschaft

Zum Ordensfest am 13. und 14. November

Mitten im großen Gelingen der letzten Wochen, am 1. Oktober, erlebte die Staatliche Schwesternschaft Sachsen den Tag ihres fünfzigjährigen Bestehens.

Die Schwesternschaft wurde am 1. Oktober 1888 vom sächsischen Staat ins Leben gerufen und begann ihre Arbeit unter der Leitung von Dr. Johannes Kaumann mit dreißig Schwestern in der Landesanstalt Subertusburg bei Weismannsdorf.

An der Kampfbühne fanden die Schwestern früh den Weg zum Führer und zur Bewegung. Nach der Machübernahme war es infolgedessen leicht, die sächsische Schwesternschaft voll und ganz für den nationalsozialistischen Staat einzusetzen.

Die schon 1918 nach der Ueberführung des Mutterhauses von Subertusburg nach Arnsdorf in Betrieb genommene Schwesternschule, ermöglicht neben der fachlichen Ausbildung durch ihre Lage und sportlichen Einrichtungen die Durchführung der Ausbildung im Sinne der Erziehungsforderung des Führers.

Die Schwesternschaft achtet stolz und froh ihren Weg unter der Anführung, die ihr vom nationalsozialistischen Staat verliehen worden ist, und mehr und mehr schließen sich Schwestern anderer Verbände durch freiwilligen Uebertritt diesem Weg an.

Freiwilligen-Meldungen bei der Standarte Feldherrnhalle

Wegen Ueberfüllung geplanzt

Auf Grund der Meldung, daß S.A.-Männer und Hitlerjugenden in freiwilliger dreijähriger Dienstzeit bei der Standarte Feldherrnhalle ihre Wehrpflicht nachkommen können, sind bei der Standarte so zahlreiche Bewerbungen eingelaufen, daß alle noch verfügbaren Stellen an einem einzigen Tage besetzt wurden.

Die Standarte bittet daher, von weiteren Bewerbungen abzusehen, bis von ihr aus zur nächsten freiwilligen Meldung aufgerufen wird.

Beschleunigter Neubau von Getreidelagerraum

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat den Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bode, beauftragt, das Programm für den Bau von Getreidelagerraum unter Einschaltung der Reichsbetriebe für Wirtschaftsausbau auf besonders vordringliche Arbeit in den nächsten Monaten durchzuführen.

Auf zum Reichsberufswettkampf

Dr. Ley und Baldur von Schirach gaben die Richtlinien für den Leistungskampf 1939

Mit einer Sitzung des Reichsausschusses für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Reichstagsgebäude in Berlin wurde der Reichsberufswettkampf 1939 eröffnet.

Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und der Leiter des Wettkampfes, Obergebietsführer Krumm, gaben die grundlegenden Richtlinien.

Krumm teilte mit, daß 43 v. H. aller Reichsflieger an der Berufserziehung der D.M.F. teilnahmen und daß auch viele Erwachsene, die zeitweise ihren Beruf aufgeben mußten, dennoch sehr gut ausgebildet waren.

Die Leistungsfähigkeit der Jugendlichen ist im Reichsberufswettkampf angewandten Ausleseverfahrens. Es solle nie wieder eine reaktionäre Schranke den Aufstieg der Jugend hemmen können.

Zum ersten Male soll in diesem Jahre die Reichsfliegererziehung in Köln stattfinden, zum ersten Male werden sich in diesem Jahre auch ostmärkische Männer und Frauen an dem Berufswettkampf beteiligen.

Leistungsüberlegenheit der S.J.

Baldur von Schirach verles auf einige besonders interessante, statistisch ermittelte Ergebnisse des vorjährigen Berufswettkampfes, vor allem darauf, daß die berufliche Leistungsüberlegenheit der Hitler-Jugend gegenüber der nicht organisierten Jugend ebenso einwandfrei feststehe wie die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des im Reichsberufswettkampf angewandten Ausleseverfahrens.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, daß angesichts des Fehlens von Arbeitskräften auf allen Gebieten und auch angesichts des Mißverhältnisses zwischen Bevölkerungszahl und Raum es der größten Anstrengung bedürfe, um im Interesse der Gesamtheit anderes Volk die Leistung zu steigern.

Der Reichsorganisationsleiter nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen, die er zur Erreichung dieses Zweckes für zweckmäßig hält.

Zu den Maßnahmen gehörte die Erziehung der Jugendlichen in ihrer Gesamtheit eine Hochleistung in der Welt vorzubringen. Zum Lernen sei niemand zu alt.

Zweijährige Lehrzeit

Im einzelnen beschäftigte sich Dr. Ley zunächst mit der Frage der Berufserziehung. Er vertrat hierbei die Anschauung, daß die allhergebrachte Lehrzeit von vier Jahren unter den heutigen Umständen als zu lang nicht mehr vertretbar sei.

Es könne schon das achte Schuljahr benutzt werden, um diese Lehrzeit anzufangen zu lassen, und es müsse gelingen, im Verein mit dem Handwerk in Angliederung an die Volkshochschulen Maßnahmen für Lehrlinge aufzubauen.

Zusätzliche Berufserziehung. Von besonderer Wichtigkeit sei weiter auch die Frage der zusätzlichen Berufserziehung im Interesse einer Steigerung der Leistung.

Dr. Ley gab dabei der Meinung Ausdruck, daß es zunächst möglich sein werde, 1,5 Millionen Menschen an den Arbeitsplatz wie ein Schloßhund, und sieht du, jetzt heul ich zum zweitenmal um dich.

zu stellen, der ihnen mehr Freude an der Arbeit gibt und damit auch ihre Leistung steigert.

Erhohames Wochenende

Als einen sehr wesentlichen Punkt der Voraussetzung für weitere Leistungssteigerung nannte Dr. Ley beispielsweise die grundsätzliche Ueberprüfung der Frage der Arbeitszeit.

Er vertrat die Ansicht, daß die durchgehende achtstündige Arbeitszeit, die feinerzeit die Vereinigten Staaten durchgesetzt hatten, kein Segen für die Menschen sei.

Auch das Handwerk macht mit. Der Leiter des Handwerkerwettkampfes, Rudolf Schäfer, der ständige Vertreter des Leiters des deutschen Handwerks in der D.M.F., rief auch das Handwerk wieder zur Teilnahme an der großen Leistungsprobe auf.

Schäfer weist darauf hin, daß die höchste Vollendung nicht in der unpersonlichen maschinellen Bearbeitung liegen kann, sondern im Handwerklichen.

Der Handwerker soll wieder zu der Quelle seiner Kraft zurückgeführt werden. Auch für den Vierjahresplan hat der Handwerkerwettkampf eine besondere Bedeutung.

Durch ihn wird der Handwerker gezwungen, sich nicht nur mit den neuen Werkstoffen vertraut zu machen, sondern ihnen auch alle Möglichkeiten ihrer Bearbeitung abzurufen.

Vom Rhein zur Spree

Rheinmotorschiff fuhr nach Berlin.

Am Dienstagmittag traf unter den Klängen einer Marine-S.A.-Kapelle das erste rheinische Motorschiff, das nach Fertigstellung des Mittellandkanals auf direktem Wege vom Rhein zur Spree gefahren ist.

Vor 16 Tagen trat das 1000-Tonnen-Schiff mit einer Ladung Steine in Weihenstephan bei Koblenz seine Reise an und fuhr über Köln, Düsseldorf, Duisburg durch den Lippe-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal über Münster zum Mittellandkanal und gelangte von dort durch das am Sonntag eingeweihte neue Schiffsbecken Rottensee zur Elbe und von dort auf der Havel und der Spree zur Reichshauptstadt.

Für die 846 Kilometer lange Reise wurden rund 100 Stunden reine Fahrzeit gebraucht. So wird man also künftig vom Rhein zur Spree in acht-einhalb Tagen gelangen.

Blumen auf deutschen Soldatengräbern

Verfalltes ehrt die Helden des großen Krieges.

Die Stadt Verfalltes hat am Allerheiligen-Tage in die Gefallenenehrung auf dem Friedhof „de Gönards“ zum ersten Male seit dem Weltkrieg auch die Gräber der deutschen Soldaten einbezogen.

Im Verfalltes des Bürgermeisters und von Vertretern von Staat und Militär wurden im Namen der Stadt und der Frontkämpferverbände von Verfalltes die Gräber der französischen, der algerischen und der deutschen Gefallenen mit Blumen geschmückt.

Ein Vertreter der deutschen Volkspartei legte einen Kranz mit der Hakenkreuzschleife am Gefallenendenkmal des Friedhofes nieder. Die „Ligue Internationale des Femmes et des Educatrices pour la Paix“ hatte jedes einzelne deutsche Grab mit Blumenkränzen geschmückt, die auf weißer Schleife die Aufschrift „Paix“ trugen.

Rittmeister Arneburgs KAMPF ROMAN VON ERNST BROITZMANN

12. Fortsetzung

„Weider haben uns die Russen keine Legitimationspapiere mit auf den Weg gegeben. Vielleicht aber kann mich einer der Kameraden legitimieren — einstweilen wenigstens. Das andere dürfte sich dann wohl finden.“

„Ja, in drei Teufels Namen, Herr, wen kennen Sie denn und wer kennt Sie?“

„Vielleicht ist Major Stechow zur Stelle?“

„Ich bin gespannt, was dabei herauskommen soll. Aber — zu einer Ordennanz gewendet — rufen Sie doch Herrn Major Stechow an oder — besser noch — ich wäre ihm dankbar, wenn er selbst kommen könnte.“

„... Und Stechow kam auf seinem Stieffuß. Er richtete seine Augen starr auf Arneburg.“

„Neben Stechow, sehen Sie sich doch bitte diese beiden Kunden, die angeblich aus Russland kommen, einmal genauer an, ob sie die Herrschaften kennen!“

„Menschenskind,“ rief Stechow, zu Arneburg gewendet, „Menschenskind, bist du es oder ist das dein Geist, der dir so kolossal ähnlich sieht — Arneburg, alter, lieber Kamerad! Da haben sie doch gelogen, als sie schrieben, du seist tot? Und auf der Ehrenliste im Kasino steht du wirklich als tot und auch in der Dorfkirche in unserem alten Rast!“

Er stieg, so rasch es ihm sein Dolzbein erlaubte, auf den totgegläubten Kameraden zu und umarmte ihn mit Tränen in den Augen.

„Daß meine irdischen Augen das auch noch erleben müssen! Ulrich, alter Spiel- und Waffengefährte, laß dich umarmen. Weiß der Teufel, als die Kunde von deinem Tod kam, ging ich raus aufs Feld und heute

wie ein Schloßhund, und sieht du, jetzt heul ich zum zweitenmal um dich. Tu's aber gern, und ist ja schließlich auch keine Schande! Ach so — richtig, ich soll den Mann ja legitimieren: das ist mein alter Kamerad Ulrich Freiherr von Arneburg, Rittmeister der Wlanen und Führer einer Jünglingsstaffel im Felde! Daran heißt die Maus keinen Faden ab!“

Der Kommandant trat vor: „Lieber Kamerad, so darf ich Sie mit großer Freude begrüßen und Sie in unserm Kreis von ganzen Herzen willkommen heißen. Ich bitte um die Ehre, daß Sie sich zunächst als unser Gast betrachten. Ueber Ihren Begleiter werden wir uns dann wohl noch unterhalten. Herzlich willkommen in der Heimat!“

Stechow nahm den wiedergefundenen Freund unter den Arm: „Lieber alter Ulrich, daß du uns auch nach deinem Tode noch solche Freude machst, hätte ich wirklich nicht erwartet. Aber ich habe es immer gesagt: der Arneburg wird mit Tod und Teufel fertig. Ich habe noch eine alte gute Flasche Rotzpon verstaubt, die ich bei einer ganz großen Gelegenheit trinken wollte. Sie ist da, alter Junge. Diese Flasche werden wir beide trinken.“

„Aber lieber Stechow, du wirst deinen Grundfahnen untreu! Denk an deinen Rheumatismus!“

„Ach was, Rheumatismus. Ist heute nur noch halb so schlimm. Sieht heute nur noch in einem Bein, nachdem ich mir das andere aus dauerhaftem Holz habe machen lassen. Also, geteilter Schmerz — halber Schmerz.“

„Herr Rittmeister,“ wandte sich der Kommandant zu Arneburg. „Ich habe soeben Meldung von Ihrem Eintreffen an das Große Hauptquartier erstattet. Es liegt Befehl vor, daß Sie auf schnellstem Wege — also mittels Flugzeug — eintreffen und Bericht erstatten. Ihren jungen Freund nehmen Sie vielleicht gleich mit. Muß ja geregelt werden. Scheinen es im Hauptquartier verdammt eilig zu haben!“

„Sehr vielen Dank! Ich fliege sofort ab, nachdem ich etwas gegessen und mit Stechow die letzte Pulle Rotzpon geleert habe. Uebrigens hätte ich, um keine Zeit zu veräumen, dem Hauptquartier noch etwas mitzutheilen. Habe da ein Ding bei mir, das einem Offizier

fluplan der Russen sehr ähnlich sieht. Scheint den Russen zu pressieren. Ich denke, da wird es für uns einiges Interesse haben, vorausgesetzt, daß die Sache echt ist. Kenne mich da nicht aus!“

„Ich werde sofort noch einmal anrufen, Kamerad.“

Nach wenigen Augenblicken war die Antwort da: „Reise nach Möglichkeit beschleunigen. Erwarten raschestes Eintreffen!“

Da blieb nicht viel Zeit, auch nicht so viel, als für eine Flasche Rotzpon langt, was Stechow einsah. Das Flugzeug wurde mit den deutschen Farben versehen, beide Flieger bestiegen die Maschine sofort, und der Motor donnerte los.

„Aber Arneburg,“ rief ihm Stechow nach, „tu uns nicht wieder die Schande an und laß dich tot melden!“

Pittmeister Arneburg wurde mit einiger Spannung im Großen Hauptquartier erwartet. Man wußte, daß die Russen etwas planten, wußte auch, daß hinter den russischen Linien allerhand vorgeht und hätte gern Klarheit gehabt. Da kam dieser Augenzeuge gerade zur rechten Zeit.

Er wurde mit seinem Begleiter nach Eintreffen sofort dem Chef des Generalstabes gemeldet und umgehend von diesem empfangen. Es war eine lange Unterredung, in deren Verlauf der Chef des Generalstabes unzählige Male durch den Fernsprecher angerufen wurde.

Zusammenfassend meinte der Chef: „Es bleibt mir einstweilen nur übrig, Ihnen, Herr Rittmeister, Glück zu wünschen zu Ihrer gelungenen Flucht und Ihnen einstweilen zu danken für die Dienste, die Sie uns geleistet haben. Ich glaube, daß diese sich für uns gut auswirken werden, soweit ich das im Augenblick zu übersehen vermag. Nun bitte ich Sie, sich für kurze Zeit zu unserer Verfügung zu halten. Ich denke, daß ich Sie nach etwa einer Stunde nochmals zu mir bitten kann.“

Die Stunde war noch nicht abgelaufen, als bereits ein Adjutant erschien und ihn zum Chef führte.

(Fortsetzung folgt.)

# Gau „Sudetenland“ gebildet

Konrad Henlein vom Führer zum Gauleiter der NSDAP. ernannt

Der Führer hat am 31. Oktober folgende Verfügung erlassen:

Ich verfüge, daß mit dem heutigen Tage die sudeten-deutschen Gebiete nördlich der Further Senke bis zu den Bezirken Troppau-Neutitschein einschließlich den Gau Sudetenland der NSDAP. bilden.

Als Sitz der Gauleitung bestimme ich die Stadt Reichenberg.

Zum Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP. ernenne ich den Parteigenossen Konrad Henlein, zum stellvertretenden Gauleiter den Parteigenossen Karl Hermann Krauß.

Gauleiter Henlein hat umgehend nach den Weisungen meines Stellvertreters die Ueberleitung der NSDAP. in die NSDAP. sowie den Aufbau der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in die Wege zu leiten.

Die entsprechenden Maßnahmen in den an die Gaue Bayerische Ostmark, Ober- und Niederdonau und Schlesien fallenden sudeten-deutschen Gebieten sind in enger Fühlungnahme mit den zuständigen Gauleitern durchzuführen.

Den einzelnen Gaue werden laut anliegender Karte folgende Bezirke bzw. Kreisbezirke zugewiesen:

a) dem Gau Bayerische Ostmark: Taus, Neugebäu, Neuern, Hartmanitz, Schüttenhofen, Bergreichenstein, Winterberg, Wallern, Prachowitz.

b) dem Gau Oberdonau: Kalsching, Oberplan, B. Kruman, Hohensurth, Kapitz.

c) dem Gau Niederdonau: Grafen, Schweinitz, Wittingau, Neubaus, Neubistritz, Abinsg, Zannitz, Krain, Knaim, Jostowitz, Mährisch-Aromau, Bohrlitz, Kuspiy, Kitzsburg, Lundenburg und Engerau.

d) dem Gau Schlesien: das hultschiner Ländchen.

Den Zeitpunkt der Uebergabe bestimmt mein Stellvertreter.

a. St. Oberalzberg, den 30. Oktober 1938.

gez. Adolf Hitler.

## Ueberrahme am 5. November

Anschließend an diese Verfügung des Führers hat der Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen: Gemäß der Verfügung des Führers vom 30. Oktober 1938 werde ich die NSDAP. am 5. November 1938 in die NSDAP. übernehmen. Als Zeitpunkt, an dem mir der organisatorische und personelle Aufbau der NSDAP. im Gau Sudetenland und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien fallenden sudeten-deutschen Gebiete durch Gauleiter Konrad Henlein zu melden ist, bestimme ich den 11. Dezember 1938.

gez. Rudolf Heß.

## Stückwunsch an Henlein

Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Konrad Henlein folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrer Ernennung zum Gauleiter der NSDAP. durch den Führer beglückwünsche ich Sie herzlich.“

Mit besonderer Freude begrüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter, die so hervorragenden Einsatz im Befreiungskampf für Ihre Heimat leisteten, als nimmermehr Angehörige des Führerkorps der NSDAP.

Zum jahrelangen Kampf um die Erhaltung der deutschen Stellung im Sudeten hat nationalsozialistischer Geist und Lebenswille von Anfang an den heroischen Volkstumskampf bestimmt. Die von Ihnen geführte sudeten-deutsche Volksbewegung hat die deutsche Volkstruppe Ihrer Heimat gerettet, sie entschlossen eingeleitet im Kampf für das größere Deutschland und damit eine wesentliche Voraussetzung geschaffen für die herrliche Befreiungstat des Führers.

Sie haben am denkwürdigen 1. Oktober 1933 die Führung des völkischen Sudetendeutschums übernommen. Nach fünfjährigem Ringen haben Sie mit dem ganzen Sudetendeutschum am herrlichen Ende des großen Kampfes um Heimat und nationalsozialistische Weltanschauung. Die sudeten-deutschen Nationalsozialisten

haben unter Ihrer Führung durch Opfer und Verschwendung sich würdig gezeigt, in die große politische Kampfgemeinschaft des Führers, in die Nationalsozialistische Partei einzutreten. Damit ist zugleich der jahrhundertelange Kampf der Deutschen Ihrer Heimat um das größere Deutschland herrlich beendet. Mit dem ganzen deutschen Volk, das zu äußerstem Einsatz bereit war, hat der Führer das Werk vollendet, das vor vielen Jahrhunderten mit der ersten Kurche einer deutschen Pflugschar auf sudeten-deutschem Gebiet begonnen wurde.

Die Parteigenossen des Gaues Sudetenland werden nun mit Ihnen als Gauleiter unter den Fahnen Adolf Hitlers weitermarschieren mit der gleichen Kampfkraft, die sie im Ringen auf dem Heimatboden und im Freikorps an den Grenzen des Sudetenlandes unter Beweis gestellt haben. Glück und Ruhm grüßen wir großdeutschen Nationalsozialisten den jüngsten Gau der NSDAP. mit alter nationalsozialistischer Tradition.

gez. Rudolf Heß.

## Ueberrahme der SDP. in die NSDAP.

durch Rudolf Heß - Am Sonnabend in Reichenberg

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, wird der Stellvertreter des Führers am kommenden Sonnabend im Rahmen einer feierlichen Kundgebung in der neuen Gauhauptstadt Reichenberg die vom Führer angeordnete Ueberrahme der SDP. in die NSDAP. vornehmen.

## BSW.-Eröffnung im Sudetengau

Henlein und Hagenfeldt sprechen in Gablonz

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird für den Gau Sudeten in feierlicher Form am 4. November in Gablonz a. N. eröffnet. Bei der Veranstaltung, die in der Turnhalle abgehalten wird, sprechen Reichskommissar Henlein und Hauptamtsleiter Hagenfeldt.

Reichsführer SS Himmler hat Willi Brandner zum SS-Oberführer ernannt und ihn mit der Führung des SS-Abchnittes Sudetenland beauftragt. Gleichzeitig wurde Oberführer Brandner durch den Reichsführer SS mit dem SS-Ehrendegen ausgezeichnet.

## Unter der Fahne der Ritterlichkeit

Deutsches Rotes Kreuz nun auch im Sudetengau

Als die deutschen Truppen in das Sudetenland einrückten, leitete der Landesführer der Landesstelle IV des Deutschen Roten Kreuzes, Staatsminister SS-Brigadeführer Dr. Arlt, sofort die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes in den an die Landesstelle IV angrenzenden Gegenden ein. Der Ruf des Landesführers hat bei den sudeten-deutschen Volksgenossen begeisterten Widerhall gefunden, und überall in den neuen Kreisen entstanden dem DRK. einlagereite und tatkräftige Helfer.

Auf einer Besichtigungsreise unterrichtet leitete der Landesführer IV den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Grawig, von dem Stand des DRK. im Sudetenland.

In Leitzen erhaltene Kreisführer Bürgermeister Jakob Verich über die bisher erzielten Erfolge. Auf dem Marktplatz in Leitza zeigten die dort aufgestellten Rettungsfahrzeuge des DRK., daß hier gründliche Arbeit geleistet worden ist. Dies sehen auch die Besichtigungen in Leitmeritz und Aussig erkennen. Reges Interesse besteht bei den Mädchen und Frauen zur Ausbildung als Schwester. Die früheren Samariter-Einheiten der Turner und der Feuerwehr haben sich bereits vollständig den Vereinstätigkeiten des Roten Kreuzes eingeleiert, dessen ritterlicher, nordisch-germanischer Grundgedanke, auch dem wehrlosen Gealter Hilfe und Hilfe zu gewähren, nichts zu tun hat mit Bazillismus und dem „Wohltätigkeits“-Sinn vergangener Tage, sondern es ist Sozialismus der Tat bei Katastrophen, die Volksgemeinschaft und im Krieg den Soldaten zu betreuen.

Nach Abschluß der Besichtigungsreise dankte Präsident Dr. Grawig dem Landesführer Minister Dr. Arlt für die vorbildliche, schnelle Organisation des Deutschen Roten Kreuzes im Sudetenland.



Die Gliederung des Gaues Sudetenland der NSDAP. Die Gaueinteilung des Sudetenlandes. Die nicht gestrichelten Teile des Sudetenlandes bilden den neuen Sudetengau.

**Rittmeister Arneburgs KAMPF**  
ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
VERBODEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
193. Fortsetzung.)

„Wir haben den Plan, den Sie mitgebracht haben, geprüft. Er stimmt mit den Meldungen, die wir von anderer Seite erhalten haben, überein. Die Sache scheint also richtig zu sein. Es scheint sich so zu verhalten, daß die Russen noch einmal einen Vorstoß unternehmen wollen, für den sie große Truppenmassen bereitstellen. Dieser Stoß an die Stelle, wo unsere nördliche und südliche Front fast rechtwinklig zusammentreffen, soll offenbar durch einen Frontalangriff verdeckt werden, hinter dem sie die Truppen zu ihrem Flankenangriff unbemerkt gegen unsere Linien führen möchten.“

Was vielleicht aber noch wichtiger ist, dürfte sein, daß dieser Russenvorstoß von neuen schweren Angriffen im Westen begleitet sein wird. Denn die Westmächte verwenden nunmehr die Russen fast nur noch als Ablenkung, durch die sie Truppen im Osten binden wollen. Wir können also allerhand Schlüsse ziehen und werden natürlich nicht warten, bis es denen da drüben paßt, sondern wollen versuchen, den Russen das Konzept zu verderben dadurch, daß wir früher angreifen. Dazu möchten wir Sie, Herr Rittmeister, hier behalten. So leid es mir tut, ich kann Ihnen den wohlverdienten Heimaturlaub einstellen nicht gewähren. Tut mir wirklich leid. Aber es geht nicht anders. Sie werden einsteilen zur besonderen Verfügung des Hauptquartiers gestellt! Uebrigens,“ der hohe Offizier unterbrach sich, „Sie hatten doch in Ihrer Begleitung einen jungen russischen Kadetten, nicht wahr?“

„Zu Befehl, Euer Exzellenz, Leutnant Wladimir Karoschin vom Petersburger Flugdienst.“

„Ja, ja — Die Exzellenz lächelte leicht, „Sie wissen nicht, wer der Schreiber des Briefes ist, den der scharmante junge Offizier als für das Hauptquartier bestimmt bei Ihrer Ankunft hier abgegeben ließ?“

„Zu Befehl, nein, Euer Exzellenz!“

„Ah — nun gut. Rufen Sie ihn herein,“ gab er dem hinter ihm wartenden Adjutanten Befehl.

Wladimir hatte zitternd und zagend inzwischen gewartet, wie der persönliche Brief seines Vaters, den er vereinbarungsgemäß dem Oberkommandierenden übermitteln sollte, aufgenommen würde.

Jetzt wurde er in ein Zimmer geführt, in dem eine ganze Anzahl Offiziere verschiedener Dienstgrade versammelt waren. Ihm wurde das Herz leicht, als er das gültige Lächeln auf den Lippen des Stabschefs bemerkte.

„Nehmen Sie den jungen Kameraden aus Petersburg nur freundlich auf. Er wird nicht als Kriegsgefangener interniert, wäre nicht angebracht. Kann gehen, wohin er will! So ist es ja wohl recht?“ wandte er sich mit einem verächtlichen Lächeln an den jungen Russen, der ferngerade da stand.

Damit hatte Wladimir in allen Ehren einstweilen seine Entlassung gefunden. Während der Adjutant den Befehl eifrig zu Papier brachte, ruschelten die Herren im Büro. Was mochte es bloß mit dem russischen Kadetten für eine Bewandnis haben, daß er von dem Generalstab so ungewöhnlich zuvorkommend behandelt wurde?

„Wladimir!“ sagte Arneburg. „Sie können hier natürlich nicht bleiben. Ueber junger Freund, wir müssen uns trennen, zumal ich meinen Dienst hier bereits zugewiesen bekommen habe. Tut mir leid, sehr leid, junger Kamerad. Wohin werden Sie einstweilen gehen?“

„Großvaterchen hat alles geregelt, Herr Rittmeister. Ich weiß, wohin ich gehen werde.“

„Dann aber bitte ich um sofortige und weiter um fortlaufende Mitteilungen, damit ich weiß, wo ich Sie

zu suchen habe. Nicht wahr, Kamerad, Sie vergessen mich nicht?“

„Niemals, niemals werde ich Sie vergessen!“

Dem kleinen Kadetten traten die heißen Tränen in die Augen, als er sich von Arneburg wortlos verabschiedete. Er reichte ihm mit abgewandtem Gesicht die Hand und ging hinaus. Arneburg sah ihm lange nach, bis seine Gestalt im Nebel verschwand.

Auf allen Straßen und allen Wegen zogen die deutschen Heereskolonnen in den Nachstunden gen Osten. Man wollte mit dem russischen Spuk endlich einmal Schluss machen. Rittmeister Arneburg war mit einer starken Vorhut vor die Front geschickt worden, um vorsichtig Fühlung mit dem Gegner zu suchen. Eine Reiterpatrouille unter Leutnant Willigkeit meldete ihm, daß in dem etwa eine halbe Stunde entfernt gelegenen Dorf Feinde sein müßten. Man habe beim Aufschleiden in einem kleinen Bauernhause mehrere Russen beobachtet. Merkwürdigerweise hätten sie keinerlei Sicherung. Außer einer Doppelwölfe vor dem Hause sei nichts zu bemerken gewesen.

„Haben auch die Russen bemerkt?“

„Keine Spur, Herr Rittmeister,“ meinte der Leutnant der Reserve Willigkeit. „Die sind völlig abnungslos!“

„Das ist gut! Willigkeit, wie stark schätzen Sie die Russen?“

„In dem Hause dürften nicht mehr als sechs Leute sein. Ich möchte aber annehmen, daß das etwas entfernt gelegene Dorf besetzt ist.“

„Wir wollen heute in der Nacht versuchen, die Kerls auszubeben. Nehmen Sie zwölf Mann, Willigkeit. Die werden genügen. Ich komme mit. Ausbruch wird von mir angegehen. Aber alles bereithalten. Bis dahin sehr ruhig verhalten, sich nirgends bilden lassen!“

Gegen Mitternacht zog die Patrouille los. Zu Fuß. Nach einer halben Stunde war man unbemerkt in der Dunkelheit nahe an das Dorf herangekommen, dem ein Haus vorgelagert war. (Fort.) folgt.)

# Ein neuer Zeitabschnitt beginnt

Genlein an das sudetendeutsche Landvolk

In der ersten Nummer des für den Sudetenraum herausgegebenen Wochenblattes des Reichsnährstandes, das das Erbe der „Sudetendeutschen Bauernzeitung“ übernimmt, wendet sich Konrad Genlein mit folgendem Aufsatz an das sudetendeutsche Landvolk:

Meine sudetendeutschen Bauern!

Wir haben unser Ziel erreicht! Durch eine Friedenszeit, die in der Welt kein Beispiel findet, hat uns der Führer heimgeholt in das Großdeutsche Reich. Unsere Heimat ist frei, ihr habt zwanzig Jahre tapfer gekämpft, um unseren Heimatboden deutsch zu erhalten. Dieser Kampf ist reich beendet — ein neuer Zeitabschnitt beginnt. Wir schreiten zum Aufbau. Mit der Faust am Pfluge habt ihr unsere schöne Heimat verteidigt, mit der Faust am Pfluge arbeitet ihr Euch ein in die Front der großdeutschen Gemeinschaft und werdet ihr Brot schaffen für unser Volk.

Ihr habt in den Tagen größter Not in Treue zu mir gestanden. Nun stellt Euren Mann, wenn es gilt, alle Kräfte für den Aufbau einzusetzen. Geht an die Arbeit mit der Barocke!

Alles für unseren Führer — alles für Großdeutschland!

## Das Schiedsgericht sagt

Vor Regelung der Grenze zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei

Reichsaußenminister von Ribbentrop traf am Dienstagmorgen auf dem Westbahnhof in Wien ein. Beim Verlassen des Bahnhofes und auf dem Wege zum Hotel wurde Reichsaußenminister von Ribbentrop von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Mittwochmorgen ein. Die ungarische und die tschechische Abordnung waren bereits früher eingetroffen.

Um 11 Uhr begannen im Schloß Belvedere die Beratungen der vier Außenminister, die von je einem zweiten Delegierten, für das Deutsche Reich Unterstaatssekretär W o r m a n n, unterstützt werden. Bei den Beratungen der vier Außenminister wird besonders den ungarischen und den tschechischen Delegierten Gelegenheit zur Darlegung ihres Standpunktes gegeben sein. Nach einem Frühstück um 14 Uhr werden von 16 bis etwa 18 Uhr die Beratungen der Schiedsrichter dauern. Mit der Verkündung des Schiedspruches ist gegen 18 Uhr zu rechnen. An die Verkündung des Schiedspruches wird sich die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls schließen.

## Vermischtes

Wie stark ist ein Wal? Die Zoologen haben sich schon seit vielen Jahren dafür interessiert, unter welchen Umständen und mit welcher Kraft ein so gewaltiger Koloss wie ein Wal im Wasser sich fortbewegen kann. Da aber die Zoologen allein nicht vom Fied kamen, haben sie sich mit Schiffbauern in Verbindung gesetzt, also mit Männern, die sich auf die Berechnung von Geschwindigkeiten, Antrieb und Wasserwiderstand verstehen. Man ist nun zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Wal von einer Länge von 27 Metern und einem Gewicht von 74 000 Albo einem Geschwindigkeit von 12 Knoten in der Stunde, also 22 Kilometer in der Stunde, entwickelt. Dazu benötigt der Wal eine Motorleistung von 145 P.S. Der Rückschlag für die praktische Menschheit ist sehr einfach: Wenn auch wir so wie der Wal keine Fische in Treibstoff verwandeln könnten, wäre eine Sorge um die Benzinvorräte der Welt nicht mehr angebracht.

Schnellfahrts rekorde für Lokomotiven? Es gibt kaum ein Fahrzeug, für das nicht offiziell Rekorde geführt werden. Das das auch für Lokomotiven zutrifft, war bisher wohl den wenigsten bekannt. Nun hat ein Engländer darauf hingewiesen, daß England die schnellste Lokomotive besitzt. Ein englischer Eisenbahnzug erzielte nämlich kürzlich bei einer Probefahrt eine Geschwindigkeit von 220 Stundenkilometer. Das dürfte zweifellos die größte bisher erzielte Geschwindigkeit sein. Wer wird sie überbieten?

# Arabischer Generalstreik

Als Protest gegen Englands Judenfreundlichkeit

Zum Jahrestag der Erklärung des früheren englischen Ministerpräsidenten Balfour, der seinerzeit den Zionisten das gelobte Land versprochen, und damit eigentlich den Anstoß zu den blutigen Unruhen in Palästina gegeben hat, will die arabische Bevölkerung einen Proteststreik in Palästina durchzuführen, zu dem die Bevölkerung durch Flugzettel aufgefordert ist.

In Jerusalem setzte der arabische Generalstreik bereits am Dienstag ein. Die Geschäfte streikten bis zum Freitag, die Dauer des Verkehrsstreiks ist noch ungewiß. Die Ladenbesitzer der Jerusalemer Altstadt haben ihre Geschäfte teilweise geräumt.

Das britische Oberkommando hat diese Maßnahme zunächst mit einer scharfen militärischen Kontrolle der Privatautos nach Identitätskarten und Autopässen beantwortet. Den Tankstellen ist Anweisung gegeben worden, Benzin nur gegen Vorweisung der vom Militär ausgegebenen Autopässe zu verabfolgen. Die Kontrolle ist so streng, daß selbst die Vertreter fremder Staaten, sobald sie für das Auto keinen Paß vorweisen können, zurückgehalten werden.

## Blutige Palästina-Bilanz

2500 Tote und Verwundete in vier Monaten — Schwerste Blutopfer der arabischen Freiheitskämpfer

Nach einer amtlichen Verlautbarung betragen die Verluste des Palästina-Krieges im Oktober insgesamt 782; darunter befanden sich 522 Tote und 240 Verwundete. Es wurden getötet: 449 Araber, 58 Juden, 14 Engländer; verwundet: 90 Araber, 81 Juden und 66 Engländer.

Die Höhe der Verluste in den letzten vier Monaten belief sich auf ungefähr 2500; hiervon wurden getötet: 1089 Araber, 219 Juden, 42 Engländer, 9 Neutrale; verwundet: 504 Araber, 454 Juden, 138 Engländer, 6 Neutrale. Von englischen Offizieren wurden im Oktober 14 getötet und 66 verwundet, in den letzten vier Monaten wurden 42 englische Offiziere getötet und 138 verwundet. Während der Unruhen im Oktober kamen ferner 44 Sabotagefälle vor, 29 Anschläge auf die Eisenbahn, 25 Zerstörungen von Fernsprecheinrichtungen, 12 Anschläge auf die Teleleitung, 30 000 Bäume wurden umgehacht und 75 Häuser sowie 40 Webmüllereien zerstört.

Aus dieser Verlustliste geht deutlich hervor, daß die Araber mit fast 1600 Toten und Verwundeten in vier Monaten die weitest schweren Blutopfer bei ihrem Kampfe gegen die jüdische Ueberfremdung zu tragen hatten.

## Berüdete Landstraßen — Ledertwarenfabrik in Flammen — Bombenanschlag in Nazareth

Vom arabischen Verkehrsstreik, der immer mehr um sich greift, wurden u. a. auch 400 arabische Arbeiter, Angestellte und Kraftwagenlenker der Arab. Petroleumgesellschaft betroffen. Die verödeten Landstraßen bieten ein eigenartiges Bild, da nur Militär- und Polizeiwagen sowie jüdische Kraftfahrzeuge verkehren. Arabische Freikampfer setzten bei Kailunya unweit Jerusalem eine jüdische Ledertwarenfabrik in Brand und schleppten in Nazareth in das von Militär besetzte Adriatic-Hotel eine Bombe, die große Verheerungen anrichtete. In einem lebhaften Feuergefecht kam es in der Nähe des Fortes Migdal Sadeh in Südpalästina zwischen Truppen, Polizei und Freischützern.

## Arabernabordnung in London

Einsetzung der jüdischen Einwanderung und Nationalregierung für Palästina gefordert

In London traf eine vierköpfige Abordnung des arabischen Weltkongresses inairo unter der Führung von Moudi Pascha, eines früheren ägyptischen Ministers, ein. Diese Abordnung ist nach London gekommen, um der britischen Regierung Entschuldigungen des arabischen Weltkongresses bezüglich Palästinas zu überreichen.

Einem Frech-Association-Vertreter gegenüber erklärte Moudi Pascha, sie seien nach London gekommen, um folgende Forderungen zu übermitteln: Die sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung nach Palästina, die Einrichtung einer verfassungsmäßigen Nationalregierung in Palästina mit vollen Garantien für die Minderheiten und ein Bündnisvertraut mit England, wonach ipso facto dem britischen Mandat in Palästina ein Ende gesetzt werde.

Die arabische Abordnung wurde am Bahnhof von Vertretern der ägyptischen Volkspartei in London, dem irakischen Gesandten und dem Gesandten von Saudi-Arabien empfangen.

## Neues aus aller Welt.

### Besuch des italienischen Kronprinzen im Zuercher Bau

Kronprinz Umberto von Italien, der sich auf einem privaten Anlauf mehrere Tage in München aufhielt, beschäftigte in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen den Zuercher Bau. Nachdem Reichshauptplammeister Dr. Dreßler den hohen Gast begrüßt hatte, übernahm Obersteuerrat Höber die Führung durch den Bau, der lebhaftes Interesse erweckte.

Kate Hecker vor polnischen Verlehten. In verschiedenen Städten Polens leben wieder Moskauer Agenten vor Gericht. In Lublin läuft seit Tagen ein Prozeß, der besonderes Aufsehen erregt, weil die Hauptangeklagte die Tochter eines hohen Polizeibeamten ist. In Warschau wurde ein besonders gefährlicher Agent Moskows, Welskiewicz, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Welskiewicz, der in den Akten der Polizei noch unter zehn weiteren Namen geführt wird, hat in Warschau eine Spezialausbildung erfahren. Zur Spionagezeit war er auch in Berlin als Agent tätig.

Unfallhender Radfahrer totgefahren. Der 38 Jahre alte verheiratete Ludwig Schneider wurde, als er mit seinem Fahrrad nach Hause fahren wollte, in Zübingen von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er einige Stunden nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Der Verunglückte fuhr nach den überrigen Feststellungen auf der linken Radbahn. Um den Radfahrer nicht zu gefährden, wich der Kraftwagenlenker in letzter Sekunde aus. Im gleichen Augenblick änderte aber der Radfahrer seine Fahrtrichtung und kam unmittelbar vor das Auto.

Kreuzotter kam vom Himmel. Als ein Geschäftsfreisender auf einem Wege im Kreis London eine Autopanne hatte und mit der Reparatur beschäftigt war, sah er einen großen Vogel über sich fliegen, der eine Schlange im Schnabel hatte, die er aber verlor, als er gerade über dem Reisenden war. Die Schlange fiel dem Mann auf die Schulter und von dort zu Boden. Sie entpuppte sich zum Schrecken des Mannes als eine große Kreuzotter. Mit einem Schraubenschlüssel schlug der Reisende auf das am Boden liegende Reptil ein, das nach einigen trampelartigen Bewegungen verendete.

Spartafest schenkte Wäcker. Aus Anlaß des Deutschen Sporttages und in Würdigung der von der Lehrerschaft für die Durchführung des Schulparkes geleisteten wertvollen Dienste hat die Spartafest in Grimmitzsch Familien Schulbuchereien der Stadt eine größere Anzahl neuer Bücher geschenkt. Auch die Schulen in Gabelns und Lauenbach, die sich der Schulparkgemeinschaft der Grimmitzschauer Spartafest angeschlossen haben, sind bedacht worden.

Personenzug überfuhr Freiloch. Bei starkem Nebel fuhr der von Bodenbach kommende auf den Dresdener Hauptbahnhof (Osthalbe) einlaufende Personenzug 401 auf den Gleisendabschluß auf und verirrte sich nach dahinterliegende außer Betrieb befindliche Gebäude eines ehemaligen Stadtwerts. Drei Rangierbedienstete wurden verletzt, einer davon erheblich. Fünfzehn Reisende des Zuges wurden zum Glück nur geringfügig durch Verletzungen und Hautabrisse verletzt.

114 Grad Wollgewicht. Reumagen, das im Herzen des Wollegebietes liegt, verzeichnet in diesem Herbst außerordentlich hohe Wollgewichte. Im Reumagener Landamberg wurden 95 Grad festgestellt und in der Reumagener Sonnenmud sogar 114 Grad. Die Gehalte an Schurwollwollen zwischen 12 und 14 pro Zent. Der Wollwert ist reich, die Trauben sind sehr schön.



ROMAN VON ERNST BROITZMANN

(24. Fortsetzung.)

Zwei Mann krochen in der Dunkelheit so nahe an das Haus, daß sie die Leute reden hören konnten. Wichtig! Da stand ein Wachtposten, von einem zweiten war nichts zu bemerken. Auf dem Hofe lag ein großer Haufen Holz. Er bot ein ausgezeichnetes Versteck, von wo aus man durch eine Ritze der windstiefen Fensterläden einen Einblick in das Zimmer gewinnen konnte.

Etwa ein halbes Dutzend Offiziere saßen vor ausgebreiteten Karten um einen Tisch herum. Vermutlich handelte es sich um einen Stab, der in der Meinung, die Deutschen lägen in den Gräben wie seit Monaten, legitime Sicherung außer acht gelassen hatte.

Die Schlepppatrouille meldete ihre Beobachtungen dem Rittmeister. „Wir haben einen unter unseren Leuten, der so eine Art Zirkusgröße ist, Trapezspringer oder so was Ähnliches“, meinte Billigkeit. „Der Kerl versteht auf ein halbes Dutzend Meter kein Ziel. Wie wäre es, wenn der mit einem Sprung den Posten überumpelt, und zwar möglichst ohne Geräusch, damit wir die Herren im Hause überraschen?“

„Ausgezeichnet, Billigkeit! Nun aber los, ehe die Russen etwas wittern!“

Der Zirkusmann grinste, als er von seinem Auftrag hörte. „Machen wir, und zwar todsicher!“ Mit einem gewaltigen Anlauf sprang er dem Posten an die Kehle, so daß dieser keinen Laut von sich geben konnte. Im Augenblick war er entwässert und trug einen halbarten Knebel im Munde. Nun schlich die Patrouille an die andere Seite des Hauses.

„Gewehre in Anschlag!“ kommandierte Arneburg mit leiser Stimme. „Fensterläden auf!“

Die Offiziere im Zimmer sprangen auf und sahen ein Dutzend Karabiner auf sich gerichtet. Gleich darauf wurde die Tür aufgestoßen: „Hände hoch!“

Ein Offizier riß den Revolver heraus und wollte abdrücken. Bevor er aber dazu kam, sank sein Arm, durch eine Kugel getroffen, kraftlos herab. Im Nu waren die Leute entwaffnet und mit vorgehaltener Waffe abgeführt.

„Alles was auf dem Tisch ausgebreitet lag, raffte Billigkeit zusammen und verstaute es schleunigst in den Taschen.“

„Nun aber los!“

Mittlerweile war es doch in dem Dorf, das stark belegt war, lebendig geworden. Ein wildes Schießen begann, das in der völligen Dunkelheit nicht gerade gefährlich war.

Da, ein leiser Aufschrei des Rittmeisters. Er brach zusammen.

„Billigkeit! Mich hat's erwischt! Rasth die Papiere und die Gefangenen weg!“

„Hier Mann her!“ kommandierte Billigkeit. „Legt den Rittmeister vorsichtig auf zwei Karabiner, und gleich weiter!“

So kam die Patrouille langsamer als sie ausgezogen war, bei den deutschen Linien an.

„Den Rittmeister sofort in ein Feldlazarett!“ ordnete Billigkeit an. „Die Gefangenen zum Verhör vorführen!“

Es stellte sich heraus, daß man den Stab einer feindlichen Brigade erwischt hatte mit allen seinen schönen Plänen und Absichten.

Nachdem der Arzt Arneburg untersucht hatte, meinte er: „Scheint nur ein Streifschuss zu sein, der die Schädeldede ein wenig in Mitleidenschaft gezogen hat. Wenn nichts hinzukommt, darf man mit völliger Wiederherstellung rechnen. Der Kranke muß aber in ein stationiertes Lazarett geschafft werden, wo er größere Ruhe und sorgfältigste Beobachtung hat, aber die wir hier nicht verfügen.“ Arneburg wurde in das Lazarett einer mitteldeutschen Stadt geschafft. Er war und blieb ohne Besinnung.

In Rußland überströmten sich die Ereignisse. Der Zar hatte abgedankt, die „Vollbeauftragten“ die Herrschaft übernommen. Ein Norden begann, wie es die Welt noch nicht gesehen hatte. Der rote Terror raute durchs Land, von der Weichsel bis an den Stillen Ozean. In Hunderttausenden fielen die Opfer, die niemand zählte und deren Schuld niemand abmog. Die Volksbeglucker, die sich in den Moskauer Kreml zurückgezogen hatten, handelten nach dem Grundgesetz, daß ein toter Feind immer besser sei als ein lebender.

Die Kerze am Krankenlager Arneburgs schüttelten die Köpfe. Die Besinnungslosigkeit des Kranken ließ und ließ nicht nach, obwohl schwere äußere Verletzungen nicht festzustellen waren...

Unwöhentlich fand sich eine junge Dame im Besuchszimmer des Krankenhauses ein, die regelmäßig in Krankenkleidung erschien. Sie war von rührender Bescheidenheit. Wenn man ihr erklärte, daß der Kranke noch immer keine Besuche empfangen könne, weil er noch ohne Besinnung sei, nickte sie mit dem Kopf, als hätte sie keine andere Antwort erwartet, daß dann aber regelmäßig, eine Stunde im Wartezimmer oder auf einer Bank, von der man das Zimmer des Kranken beobachten konnte, verweilen zu dürfen. Dann ging sie lautlos fort, wie sie gekommen war. Täglich aber fandte eine Gärtnerin Blumen, die dem Kranken auf den Nachttisch gestellt werden sollten. So ging es viele Wochen.

Eines Tages traf Nachricht von einer Bank ein, daß für den Rittmeister von Arneburg eine Summe von zwanzigtausend Mark eingezahlt worden sei, die für die Behandlung und Genesung des Kranken bestimmt wäre. Man konnte von dieser Summe nichts verwenden, weil der Kranke immer noch ohne Besinnung lag.

Endlich machten sich Anzeichen bemerkbar, die erkennen ließen, daß bei dem Kranken die Besinnung langsam wieder zurückkehren schien. Er schaute fremd mit weit geöffneten Augen umher und murmelte unverständliche Worte. Dann war eines Tages der Zeitpunkt gekommen, wo seine Augen klar blieten. Er wurde sich seiner Lage bewußt und zeigte wieder lebhafteres Interesse an seiner Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Wall von Beton und Eisen

## Die deutschen Befestigungen im Westen

Unter der Überschrift „Unüberwindlich“ veröffentlicht Generalmajor Speich, der Inspektor der Westbefestigungen, in der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht“ einen Artikel, in dem er die Linienführung des gigantischen Bauwerks angibt und zu dem Schluss kommt, daß ein feindliches Vordringen gegen den Wall von Beton und Eisen völlig aussichtslos ist und dem Gegner nur blutige Verluste einbringt.

Die neuen Befestigungen sollen in Verbindung mit Heer und Luftwaffe unter Ausnutzung günstigen Geländes auch härteste Angriffe auf deutsches Gebiet über die gesamte westliche Reichsgrenze hinweg abwehren. Die neuen Befestigungen erstrecken sich gegenüber der holländischen Grenze in der Ebene des Niederrheins, die teilweise bewaldet und von zahlreichen Wäldern durchzogen wird. Die Befestigungen benutzen dann die waldreiche Saarländische Weite nach Süden ziehen sie sich entlang den steil abfallenden Tälern der Our und Sauer, dicht an der luxemburgischen Grenze beginnend. Das Festungskampffeld überschreitet dann die breite Niederung der Mosel und umfaßt besonders das Gebiet beiderseits der vielfach schroff abfallenden Saarhöhen und das Bergland des Osburger und Schwarzwälder Hochwaldes. Im weiteren gibt das Höhen Gelände beiderseits der Saar den Befestigungen günstigste Möglichkeiten. Ostwärts Saarbrücken bis zum Pfälzer Wald frönen unsere in großer Tiefe angeordneten Kampfanlagen weitbeherrschende Höhen. Ferner bieten tiefengegründete Schluchten günstige Verteidigungsabschnitte. Dann aber ziehen sich die Befestigungen durch den ausgedehnten Pfälzer Wald, der eine Fortsetzung der französischen Nordvogesen ist. Die ostwärtigen Ausläufer des Pfälzer Waldes gehen allmählich in die Rheiniederung über.

Damit erreichen wir das Gebiet der Ober-Rhein-Befestigungen. Dieses erstreckt sich bis zur neutralen Schweiz. Es wird beherrscht von dem Rheinstrom, der in etwa 250 bis 300 Meter Breite zwischen den deutschen und französischen Befestigungen entlangfließt. Vertieft wird das Festungs-Kampffeld im Ober-Rheinabschnitt durch den Schwarzwalz.

### Tiefgegliederte Sperren

Ein Feind, der glaubt, überraschend die deutsche Reichsgrenze, vielleicht mit schnell beweglichen Kräften und Kampfwagen überschreiten zu können, wird selbst sehr bald auf unangenehme Überraschung getroffen. Tiefgegliederte und verteilte Sperren aller Art werden sein Vordringen in jeder Hinsicht aufhalten und ihm blutige Verluste beibringen.

Frühzeitig wird der Angreifer unter dem Feuer zahlreicher, wohlgeschützter Batterien liegen. Die weittragende deutsche Fernartillerie wird, unterstützt durch die mächtige deutsche Luftwaffe, planmäßig alle wichtigen militärischen Objekte eines feindlichen Hinterlandes zerstören.

Ist es dem Angreifer vielleicht gelungen, sich den deutschen Befestigungen zu nähern, so befindet er sich einem unsichtbaren Verteidiger gegenüber, der ihm, geschützt durch Panzer und Beton, geschützt gegen Kampfwagen und Gas, hinter stärksten Hindernissen der verschiedensten Art blutige Verluste beibringt. Hierbei wirken die leichten und schweren Waffen der deutschen Infanterie in frontalen und flankierenden Feuer zusammen mit den Batterien aller Kaliber. Demgegenüber zerpfählen die zahlreichen und vielfach kleinen Kampfbauten der Befestigungen, die weit verstreut nach Breite und Tiefe angeordnet sind, das feindliche Punkt- und Massfeuer.

Die gewaltige Zahl von Panzer- und Betonanlagen ist verbunden durch ein bombensicher verlegtes Kabelnetz, das von anderen Nachrichtenmitteln überlagert wird. Das Kabelnetz hat eine Länge von vielen tausend Kilometern. In sinnvoller Weise erfolgt die Bevorratung der Befestigungen und der Nachschub mit Munition aller Art und mit Lebensmitteln. Großzügige Einrichtungen für die Wasserversorgung stellen den Bedarf sicher.

### Bis zum Winter fertig

Der Leiter der Pressegruppe im Oberkommando der Wehrmacht, Major von Wedel, veröffentlicht in der gleichen Nummer der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ ebenfalls einen Aufsatz über die deutschen Westbefestigungen, in dem er über die Arbeiten an dem gigantischen Befestigungswerk nähere Einzelheiten mitteilt.

Major von Wedel geht davon aus, daß der Art. 180 des Versailler Diktats die sofortige Schließung aller Festungen und besetzten Plätze in Deutschland bis zu 50 Kilometer ostwärts des Rheins bestimmte. Durch Zurückführung der deutschen Soldaten in die schutzlosen Grenzgebiete am Rhein wurde der unwürdige Zustand, daß nach Versailler auch 50 Kilometer ostwärts kein deutscher Soldat stehen dürfte, beseitigt. Schon im April 1936 erteilte der Führer den Befehl, die Vorbereitungen zur Befestigung der Westgrenze zu treffen.

Die Erkenntnis, daß zur Lösung der sudetendeutschen Frage notfalls auch Waffengewalt angewandt werden müsse, und daß in diesem Falle ein Eingreifen der Westmächte gegen Deutschland möglich sei, veranlaßte den Führer, nunmehr die Forderung zu stellen, daß die deutschen Westbefestigungen in kürzester Frist und in einem Umfang fertigzustellen seien, der die absolute Sicherheit gegen ein Eindringen jeglichen Feindes in Deutschland gewährleistete. Der Führer setzte den Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, mit seiner ganzen Organisation ein. Darüber hinaus wurde der Reichsarbeitsdienst mit etwa 100.000 Mann eingesetzt, um in erster Linie Hindernisse zu bauen, während etwa 85.000 Arbeiter der militärischen Festungsbaubehörden auch weiterhin die schon im Bau befindlichen Werke, in erster Linie größere Panzerwerke, fertigzustellen hatten. Zusätzlich wurden außerdem noch stärkere Verbände des Heeres, Infanterie-Divisionen und besonders Pioneer-Bataillone, eingesetzt, um selbständige Anlagen und weitere Hindernisse fertigzustellen. Verbände der Luftwaffe bauten eine sogenannte Luftverteidigungszone aus, die in erster Linie als Zone für die geländereiche Aufstellung von Flakartillerie bestimmt ist. Das Festungswerk der deutschen Westbefestigungen wird noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein.



Köpfe vom Tage.

Links: General der Artillerie Halder wurde als Nachfolger von Generaloberst Beck zum Chef des Generalstabes ernannt. Rechts: Generalmajor von Hanneken, Leiter der Hauptabteilung II im Reichswirtschaftsministerium, wurde nach Rückverlegung des Generalmajors Loh ins Reichswirtschaftsministerium auch mit der Leitung der Hauptabteilung I des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt. Damit wurde die Betreuung der Industrie in einer Hauptabteilung des Ministeriums zusammengefaßt. (Weltbild-Wagenborg.)



Generaloberst Keitel. (Weltbild-Wagenborg.)

## Zur Großdeutschen Buchwoche

### Das Buch im Volksmunde!

Das hohe Ansehen, welches das Buch im deutschen Volkstum genießt, ist ein erfreuliches Anzeichen für die Kulturhöhe unserer vollstündigen Gesamtheit. Mehr noch als die Lobpreisungen, die der Gelehrte, der Künstler, der hochgebildete Laie dem Buche zollt, da ja Letztere sachlicher und allgemein belehrender Art ihr täglich Brot ist, will die Achtung des Lesers, die der schlechte Mann, dessen Lebensbedürfnis geringer ist, dem Schriftstume entgegenbringt; denn sein Urteil ist — sozusagen — unparteiischer als das des „Schriftgelehrten“. Und so mag es denn gerade jetzt nicht unangebracht sein, das Werturteil des breiten Volkes — Buch und Buchleser betreffend — einmal durch die zuverlässigsten, unmittelbarsten und ältesten Zeugnisse unseres deutschen Volkstums auf uns wirken zu lassen, durch die Sprichwörter.

„Bücher sind stumme Lehrer“, sagt achtungsvoll ein alter Volkspruch, das ist ein gutes Wort. Die Geschichte manches Menschen, der es zu etwas Rechtem gebracht hat, zeigt, wie der arme Junge, dem ein Besuch teurer Schulen aus wirtschaftlichen Gründen verweigert war, sich durch Leserei selbst schulte. Doch auch der Schüler tüchtigster und gelehrtester Lehrer braucht neben dem mündlichen Unterricht stets noch Bücher, das unterrichtlich schon ein gereimtes mittelalterliches Sprichwort: „Obn Bücher studieren, heißt Wasser in sich (Zieh) fähren.“ Und auch der Unterrichtende selbst benötigt zur Rehrung und Vertiefung seiner Kenntnisse immer wieder Bücher: „Einer lernt aus dem Buche, der andere lehrt daraus!“

„Bücher und Harnisch soll man oft gebrauchen!“ Auch des verständige, tapfere Wort verrät sein Alter durch sich

selbst. Wahr ist es heute noch und wird stets wahr bleiben. Natürlich kommt es darauf an, auf welcher geistigen Höhe das Buch selbst steht, denn „Ein Buch ohne Lehr und guten Sinn ist schnell dahin!“ Zwar hat der Volksmund recht, wenn er sagt: „Man kann aus jedem Buche etwas lernen“, nämlich allensfalls erkennen, wo Wirrenisse und Irrwege sind; und somit stimmt auch das entsprechende Volkswort: „Es wird kein Buch umsonst aufgeschlagen!“ Aber nicht jeder Leser ist lehrträchtig genug, um das Gute vom Schlechten unterscheiden zu können; also darf Lob und Dank nur dem guten Buche zuerkannt werden. Aber sogar ein gutes Buch will richtig gelesen sein. Die deutsche Volkswisheit drückt das so an: „Bücher machen Narren und Weise!“ Wie mancher hat sich schon durch halb oder falsch verstandene Bücher zu Torheiten verfahren lassen! Schon die Art, wie man liest, ist wesentlich für die geistige Verwertung des Gelesenen; deshalb gilt — gültig bleibend — dieses Sprichwort: „Bücher fressen und verschlingen, aber nicht lauen und verbauen, ist ungesund.“ Auch beim Lesen — wie beim Essen — ist ja Maßhalten unbedingte Voraussetzung für die Vollständigkeit. Und ebenfalls macht es die Fülle nicht. Geistige und leibliche Kost soll gehaltvoll, nicht aber mengenhaft sein. Es ist darum auch nicht gefagt, daß, wer wahllos drauflosliest oder mengenweise Bücher best, immer gerade der Gebildetste ist.

„Viel Bücher, wenig Leser!“, urteilt das Volk, und die Regel, daß die Besitzer mächtiger Bücherkränze nicht immer die fleißigsten Leser, aber die fleißigeren, erwählter Leserei eifrige Leser und Wiederleser zu sein pflegen, wird durch die gegenwärtigen Fälle, daß also Besitzer zumal großer eigener Fachbüchereien unermüdliche und feinepmpfängliche Leser sind, nicht umgestoßen. Gewiß ist immer eine lächerliche Erscheinung derjenige, der

Bücher nur zur Herde seiner Wohnung und als unechtes Anhängelch seiner Bildung zusammenkauft. Drum sagt ein Gelehrter aus feiderzeitlicher Zeit: „Bücher besitzen, ohne dieselben zu lesen, ist eine der größten Thorheiten; es ist eben so viel, als Herr von einem großen Schatze zu sein, dessen Gebrauch und der Geiz verbietet.“ Die gleiche Meinung hat schlichter Volksmund:

„Der Bücher laut und sie nicht liest,  
Bei Tische sitzt und nicht liest,  
Zur Jagd geht und nicht schießt,  
Ist ein großer Narr, das ihr's wißt.“

Gewiß wird das Buch, das immer wieder in die Hand genommen wird, das nützlichendste für seinen Besitzer sein; Dank und Liebe werden ihm erblühen wie einem bewährten Freunde; drum sagt man schön und wahr: „Alte Bücher und Freunde soll man wert halten!“ Gleiche Achtung aimen diese Sprichwörter: „Wer ein gutes Buch verliert, verliert einen Schatz!“ und „Ein gutes Buch ist der beste Besuch!“ Doch — wie gesagt — auch das beste Buch braucht ein waches Hirn und ein aufgeschlossenes Herz, wenn es seinen vollen Segen spenden soll; ein Leser soll emsig, geduldig und achtsam Weisheit und Schönheit sammeln, wie's die Dienen tun. Lessing schreibt „Ueber das Bücherlesen“:

Wie die Honigmacherinnen  
Ihren süßen Nektarfaß  
Viele Blumen abgetrieben:  
So wächst unsre Wissenschaft  
Durch ein unersättliches Lesen  
In ein gleichsam göttlich Wesen.“

## Behördliche Bekanntmachungen

Erleichterung der Sparabschreibungen bei Notständen. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister hat der Reichskommissar für das Kreditwesen folgende Regelung getroffen: „Bis auf weiteres können bei außergewöhnlichen durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen Uebererschreibungen, Wärfen, Viehsterben, Brandschäden Sparanlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist bis 3000 Mark vor Fälligkeit zurückgezahlt werden, ohne daß eine Verpflichtung zur Berechnung von Vorzugszinsen besteht.“

Studenten melden sich am besten freiwillig. Der amtliche Pressedienst des Reichsstudentenführers veröffentlicht eine Stellungnahme zur Frage des Wehrdienstes der Abiturienten und Studenten, die davon ausgeht, daß der Student sich am besten bereits vor dem Abitur darüber klar wird, in welchen Zeitpunkt — vor dem Studium, während des Studiums oder nach dem Studium — er den Wehrdienst am günstigsten legt. Die einzelnen Möglichkeiten werden untersucht mit dem Ergebnis, daß es nur einen in jeder Beziehung günstigen Zeitpunkt für den Wehrdienst des Studenten gibt, nämlich die Zeit vor dem Studium, im unmittelbaren Anschluß an den Arbeitsdienst. Die Zeit zwischen Schule und Hochschule vertritt am besten einen so fröhlichen Einschnitt, wie ihn der zweijährige Wehrdienst darstellt. Die freiwillige Meldung zum Wehrdienst hat außerdem noch den großen Vorteil, daß der Abiturient Wünsche für seine Einstellung in eine bestimmte Waffengattung, in in einen bestimmten Truppenteil oder Standort anbringen darf, und daß er auch Aussicht hat, seine Wünsche berücksichtigt zu sehen.

## Ringkämpfe im Zirkus Carrasani

Am Zirkus Carrasani wurde bei den Berufsringern am Dienstagabend zunächst dem Polen Garlawienko Gelegenheit gegeben, nochmals gegen seinen Bewirger, den Finnen Kujanpää (137), anzutreten. Die Angelegenheit verlief nicht besonders kurzweilig. Nach 33 Minuten siegte Garlawienko durch Abfangen einer amerikanischen Kravatte. Viel lustvoller ging es zwischen Dose-Hamburg und Berber-Ostmark zu. Nach 32 Minuten gewann Dose durch Hüftzug. Mit größter Spannung sah man der Begegnung Pinckel-Grenzmarkt gegen Schwarz jr.-Berlin entgegen. Schwarz legte sofort in schnellem Tempo los und war sich offenbar bewußt, daß er es darauf anlegen müsse, den wesentlich älteren Pinckel, der schon mit dem Vortag des Berliner vor Jahren gerungen hatte, zu zermürben. Allerdings dauerte das 40 Minuten und mehr als einmal stand auch Pinckel vor dem Siege. Aber dem jungen Berliner gelang es doch, seinen Partner die erste Niederlage im Turnier und zwar durch Armfallgriff beizubringen. Pinckel, Garlawienko und Schwarz sehen jetzt mit je einer Niederlage an der Spitze der Tabelle. Zum Schluß kam es zu einem Freistilkampf zwischen Etti-USA und Schital-Dresden, den Schital nach 31 Minuten durch Abfangen einer Kopfschere gewann. Vier Entscheidungskämpfe am Mittwoch: Schwarz jr. Berlin gegen Schital-Dresden, Garlawienko-Polen gegen Pinckel-Grenzmarkt, Dose - Hamburg gegen Etti-USA, Komar-USA gegen Berber-Ostmark.

## Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 3. November.

6.30: Frühkonzert. Kapelle Otto Friede. — 8.30: Aus dem Reichsfender Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volkstheater. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Abends. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Ludwig Schindlauer (Klavier), das kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anstl.: Musik nach Tisch (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). Wolfgang Amadeus Mozart. — 15.15: Wille, Weg und Ziel. Buchbericht. — 15.35: Kleine Begegnung mit Albert Bauer, dem Hunsrückbauern und Dichter. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Ausnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Aus Wien: „Kaffee vertehrt“. Die „Wiener Kaufe“. — 16.00: Aus der Arbeit eines Verlegers. — 16.20: Kammermusik, gespielt vom Wildner-Quartett. — 18.40: Aus Dresden: Land und Leute: Sachsen. — 19.25: Zur Woche des Buches: Leipzig, die Buchstadt des Reiches. — 19.45: Aus Wien: Drind und Qua. Ernstes und Heiteres über das zweite BVB-Abzeichen. — 20.10: Aus Dresden: Die Wehrmacht singt. „Mein Reglement, mein Heimatland“. — 21.00: Herzlich im Zehnerpark. 22.30—24.00: Aus Stuttgart: Volk- und Unterhaltungsmusik.

## Deutschlandfender.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kapelle Otto Friede. — 2.40: Sendepause. — 10.00: Volkstheater. — 12.00: Aus Weiden (O. S.): Musik zum Mittag. Das Orchester des Oberbayerischen Landesbühnenvereins. — 15.15: Kleines Hauskonzert bei August Beweler. — 15.45: Weiße und schwarze Frauen in Libben. Anstl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Radmittag. Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17.00: Der Herr Magister verteilt Musikheften. Erzählung von Walter Fersch. — 18.00: Reichstheaterwoche der HZ. in Hamburg. — 18.30: Kammermusik. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus allen deutschen Bühnen. — 20.10: Begegnung mit einem Dichter: Wilhelm Schäfer. — 20.40: Orchesterkonzert Adolf Steiner (Violoncella), das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 23.00—24.00: Unser singendes Jugendensemble Frankfurt.

# Festberatung des Bürgermeisters mit den Ratsherren im neuen Beratungsraum

Am Rahmen einer Festberatung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde gestern nachmittags im Beisein der Vertreter der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts, der Reichsbahn und Reichspost, der Schulen, der NS-Gliederungen, der Ortskrankenkasse, der Industrie und des Handels der neue Beratungs- und Besprechungsraum in Benutzung genommen. Er befindet sich im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes nach der Hofseite und wird erreicht durch den nach der Turnhalle zu liegenden rechten Eingang des Gebäudes. Das alte Stabsbesamtszimmer wurde durch Raumumgestaltung bedeutend vergrößert und Dank der Initiative des Bürgermeisters im Zusammenwirken mit Künstlern und Wilsdruffer Handwerksmeistern schlicht und einfach, aber geblieben und überzeugend gestaltet. An der Stirnwand enthält der Raum seine Symbolik: vor dunkelroter Samtbespannung steht auf einer Säule die von dem Wilsdruffer Künstler Rötzig wunderbar plastisch in Marmor geformte Büste des Führers. Links und rechts wird die Stirnwand von Wandmalereien begrenzt, die die Zeichen der Jugend und des Reichsnährstandes als aufbauende Elemente, die der SA und NS als Träger des Reichsgedankens und die der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsarbeitsdienstes als Verkörperer des Arbeitswillens zeigen. Alles wird gewissermaßen überstrahlt von dem Hohenzeichen der Partei, das Bildhauer Schütler in feiner Schnitzarbeit herstellte. Die Mitte des Raumes beherrscht der wichtige Tisch — wie alles verwendete Holz Rötzig — der aus der Tischlerwerkstatt von Richard Gündler stammt. Der lebhafte und die reichlich marmorierte lamellenartige Stuhl, die den hellen Tisch wie eine Einfassung umsäumen, zwei fastgrüne Blattpflanzen stehen zu Seiten des Tischpultes. Durch bleiverglaste Fenster mit Vordrängen dringt das Tageslicht, moderne Decken- und Wandleuchten fassen die Lichtquellen für den Abend. Eine Zierde der Rückwand bilden zwei farbenreiche Stuhlbilder des Kunstmalers Karl Friedrich, nach dessen Entwurf Malermeister Schindler die Zimmerbemalung ausführte. An den Arbeiten waren weiter beteiligt die Baustreiter Hermann Burkhart, Glasermeister Bombich, Installationsmeister Richter und Tapezierermeister Hennig. Verständnisvolles Zusammenwirken schuf den Raum, von dem Kreisleiter Böhm geleitet, seinen Zweck erfüllend, vergangen Woche sagte, daß er einen solchen in der Harmonie und Schönheit noch nicht gesehen habe. Diesen hervorragenden Eindruck nahmen auch alle Teilnehmer an der gestrigen Feierstunde mit hinweg.

Bürgermeister Hahn begrüßte eingangs die Erschienenen und entbot ein besonderes Willkommen Regierungsrat Dr. Schmidt-Breitung als Vertreter des Amtshauptmanns. Dr. Schmidt-Breitung er, wie wenig einladend der dunkle Saal im Rat-

haufe für die Beratungen der Ratsherren war, und wie ganz unzureichend und wenig würdig das ehemalige Stabsbesamtszimmer für den heiligen Akt der Beschließung. Daß man heute wieder mehr Wert auf den feierlichen Rahmen lege und daß andererseits die Stuhlbilder dringend den Raum im Ratshaus benötigten, beschleunigte den Plan, dessen Ausführung man sicher als gelungen bezeichnen könne. Der neue Raum entspreche dem Ideal, das man sich von ihm gemacht habe. Dank gebühre den Künstlern und Handwerkern für ihre vorbildliche Arbeit, sowie den hiesigen Industriellen, die in anerkannter Weise eine beträchtliche Summe zu den Kosten beisteuerten. Schon die Tatsache, daß sich Industrie und Stadt zu gemeinsamem Schaffen zusammenschließen, sei wert, festgehalten zu werden für alle Zukunft. Er hoffe, daß dies harmonische Verhältnis immer bestehen möge und wünsche, daß der neue Raum in seiner Schönheit die Beratungen zum Wohle der Stadt und seiner Bewohner befruchte, und daß die jungen Menschen, die hier den Bund fürs Leben knüpfen, den besten Eindruck mitnehmen möchten.

Regierungsrat Dr. Schmidt-Breitung überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Amtshauptmanns zu diesem schönen Raum. Die Amtshauptmannschaft schätze besonders das feierliche und schmale Stühlen am Rande des Besirkes, in dem neben der Musik die Holzindustrie im Mittelpunkt stehe. Der erste Blick in diesen Raum zeige das Walten einer außerordentlich glücklichen Hand, die gestaltet habe, was wir gebrauchen. Er wünsche, daß immer ein gesunder und fröhlicher Kreis sowohl in der engeren Zelle, der Familie, den Raum betreue, wie in dem größeren Beratungsräume der Stadt, zu ihrem Wohle und dem des Vaterlandes.

Abschließend nahm Ortsgruppenleiter Hof das Wort. Er hob besonders hervor, daß nationalsozialistischer Geist den Raum gestaltet habe, der namentlich auch die jungen Paare bei der Beschließung und die Männer befruchte möge, die in ihm Beratungen zum Wohle der Stadt pflegen. Er freute sich über den Raum, der eine Gemeinschaftsleistung darstelle und Vorbild für weitere im Kreis sein könne. Schon oft habe Wilsdruff vorbildliche Leistungen gezeigt und immer sei es bestrickt, vorbildlich dem Führer zu dienen. Anerkennung und Dank gebühre neben den Künstlern und Handwerkern der Wilsdruffer Industrie für die geleistete tatkräftige Hilfe. Habe nach der Nachübernahme durch den Führer Handel und Wandel auch in Wilsdruff neuen Impuls erfahren, dann hoffe er, daß das Vorwärts in der hiesigen Industrie weiter anbelten möge. Der Ortsgruppenleiter schloß seine Ausführungen und damit auch die Feierstunde mit einem begeisterten „Sieg Heil“ auf den Führer.

# Die Wilsdruffer Bank im eigenen Heim

Am 1. Mai dieses Jahres konnte die Wilsdruffer Bank e. V. auf 75 Jahre ihres reichen genossenschaftlichen Wirkens zum Wohle der Stadt und seiner Umgebung zurückblicken. Nun hat sie am 1. November ihre Weiterarbeit im eigenen Heim an der Ecke des Marktplatzes begonnen. Umfangreiche Bauarbeiten waren nötig, um das Parterre des Grundstücks für die Zwecke der Bank herzurichten. Groß und hell zeigt sich der Innenraum, übersichtlich und praktisch ist alles geordnet. Am Vordraum über die Türe des Grundstücks der Genossenschaft Dr. Schulze-Dehlsch, lobt angepaßte Sitzgelegenheit zum Verweilen ein. Gegenüber von Direktor- und Sitzungszimmer hat der Tresorraum seinen Platz gefunden. Er ist wesentlich größer als der frühere und hat auch Sitz- und Schreibgelegenheit. Alles macht einen freundlichen und soliden Eindruck und stellt den an der Arbeit beteiligten Firmen das beste Zeugnis aus. Der Grundriß, Schönheit bei der Arbeit, ist soweit das bei den gegebenen Verhältnissen möglich war, voll erreicht.

In schlichter Feier wurden gestern Abend die neuen Räume offiziell von der Bank übernommen. Rechtsanwalt Hofmann als Vorsitzender des Aufsichtsrates erinnerte in einer Ansprache an die 75-Jahr-Feier der Bank und das jederzeitige Bestehen ihrer Leitung, unter tatkräftiger Unterstützung der Aufsichtsrats- und Geschäftsmitglieder, der Genossen, Später und Kunden, vorwärts zu kommen. Auf gesunder Grundlauge aufgebaut und geleitet, stehe sie unter etwa 80 Genossenschaftsmitgliedern in Sachsen im Vergleich zu diesen über dem Durchschnitt und genosse besten Ruf. Es ist ein sehr wichtiger und unentbehrlicher Wirtschaftskörper für unsere Stadt und die Umgebung geworden und dazu da, den gesamten Mittelstand in Landwirte, Handel und Gewerbe im Lebenskampf auf gesunder Grundlauge zu unterstützen. Wenn nun für die Weiterarbeit in schlichter und vorbildlicher Weise Räume geschaffen worden sind, dann danke er vor allem dem Schöpfer derselben, Herrn Walther Vertboldt, der den grundlegenden Plan der Bankräume geschaffen und ausgeführt habe, und dem Bauleiter Architekt Raum-Dresden, sowie allen, die beim Umbau und der Ausgestaltung mitgewirkt haben. Im Schluß seiner Ausführungen überreichte Rechtsanwalt Hofmann als Erinnerungsgabe im Namen der ehrenamtlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder das VdB unseres allgeliebten Führers, das im Rahmen seines Platz fand. Es soll täglich an das vorbildliche Pflichtbewußtsein, die unermüdbare Arbeitskraft und die nationalsozialistische Lebensauffassung unseres Führers erinnern und zur Nachahmung anspornen. Sein Rahmen zu beherzigen, bekräftigten alle mit einem dreifachen Sieg Heil.

Direktor Hahn dankte als 1. Vorstandsmittglied für die Überreichung des Bildes und für die guten Wünsche und gab der Freude darüber Ausdruck, daß nun auch äußerlich die Bank als solche das Bild erhalten hat, das sie auf Grund ihrer Entwicklung in den letzten Jahren verdient, und daß der Geist, der bisher Betriebsführung und Gesellschaft verbunden hat, auch in diesen neuen Räumen Einzug halte. Er übernehme die Räume in seine Obhut und werde sie zusammen mit seiner Gesellschaft mit derselben Liebe verwalten, wie er bisher die Räume der gemeinsamen Arbeit verwaltet habe. Er schilderte nochmals die viele Kleinarbeit, die bei der Durchführung des Baues geleistet werden mußte, und die heute ihre Krönung damit erhalten habe, daß der Umbau beendet und die Räume wie vorgelesen bezogen werden konnten. Die heimischen Handwerker haben ihre Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit ausge-

führt und damit zur Verschönerung des Banklokales beigetragen. Die neuen Räume sollen damit gleichzeitig für die gediegene Arbeit unseres heimischen Handwerkes bereites Zeugnis ablegen. Vor 84 Jahren habe er, so fuhr Direktor Hahn fort, die Leitung der Wilsdruffer Bank übernommen mit dem Versprechen, sich mit seiner ganzen Person und mit seinem ganzen Herzen für die Entwicklung der Bank einzusetzen. Heute sei bereits ein Zeitabschnitt erreicht, der den Beweis erbringe, daß diese letzten Jahre seit 1930 sich würdig an die vergangenen erfolgreichen Jahre anreihen, so daß sie sogar zahlenmäßig den höchsten Stand der Bank erreicht haben. Mit dem Dank und Anerkennung der erfolgreichen Arbeit der Gesellschaftsmitglieder verbindet er die Bitte an die Aufsichtsratsmitglieder, weiter treu zur Bank zu stehen, um im Einverständnis mit dem Führer zu dem Aufbau der deutschen Wirtschaft mitzubringen.

Anschließend hielt ein fröhlicher Kameradschaftsabend im „Goldenen Löwen“ noch alle Beteiligten einschließlich der Gesellschaft einige Stunden zusammen.

Die Uebergabe und Inbetriebnahme der neuen Bankräume ist ein neuer bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Wilsdruffer Bank, und im heimischen Wirtschaftsleben ein Ereignis.

Grumbach, Hohes Alter. Am 30. Oktober konnte die Älteste Einwohnerin Marie Lehmann in verhältnismäßig geistiger Frische ihren 93. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr noch einen segneten Lebensabend.

Grumbach, Zwei Lastzüge zusammengefahren. Gestern mittags kurz vor 12 Uhr wurde ein mit Kohlen geladener Lastkraftwagen mit Anhänger, welcher in Richtung Wilsdruff-Charandt fuhr, auf der Straßenkreuzung am Gasthof von einem in Richtung Dresden-Chemnitz fahrenden Fernlastzug in die Seite gerammt und auf die Dachseite an das Geländer neben der Tankstelle bei Schlossermeister Dönnert gedrückt, welches umgerissen wurde. Durch den Zusammenstoß erlitt der Fahrer des Kohlenwagens sehr schwere und stark blutende Kopfverletzungen, so daß er zum Arzt gebracht werden mußte, welcher die erste Hilfe leistete und seine Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Der Wagen wurde vollständig demoliert, während der Fernlastzug geringere Beschädigungen aufwies. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Nöbzdorf. Die Ortsgruppe Nöbzdorf der NSDAP, veranstaltet zu Gunsten des Winterhilfswerkes dieses Jahr ein Konzert. Dasselbe wird vom Musikkorps der Schutzpolizei in Dresden durchgeführt. Mit einem vorläufigen Programm wird aufgemerkt, so daß alle Kunstfreunde einen rechten Genuß von der Veranstaltung mit nach Hause nehmen werden. Es ist daher angebracht, sich schon jetzt Eintrittskarten zu verschaffen, damit ein jeder in den Kunstgenuss kommt. Verbindet doch die Ortsgruppe mit dem Konzert die Verwirklichung des vom Führer bei der Eröffnung des WDW 1938/39 herausgegebenen Programms, die Not zu lindern. Dasselbe ist groß in dem in die deutsche Heimat zurückgekehrten Gebiete des Sudetengaus. Darum Volksgenossen leistet der Einladung Folge und geht auf diesem Wege ein besonderes Eherlein.

Nöbzdorf, NS-Kriegerkameradschaft. Den am Sonnabend im „Deutschen Haus“ abgehaltenen Monatsappell eröffnete der Kriegerkameradschaftsführer Otto Seifert mit herzlichen Grüßen; sie galten insbesondere dem zum Halten eines Vortrages aufgeforderten Kameraden Gerhard

Meinke und den beiden zur Befestigung im Sudetengau emporgerufenen Kameraden Arno Kobl und Walter Vohlisch. Zunächst wurde beschlossen, den angelegten Vortrag wegen des schlechten Wetters für den Dezember - Monatsappell zurückzustellen. Auf die Verpfichtung pünktlicher Abführung der Monatsbeiträge an die Kreisstelle Meißen wurde durch ein Schreiben hingewiesen. Um weitere Geldmittel für die Reichskriegerbund-Wohlfahrtseinrichtungen zu beschaffen, soll die bekannte Sammelaktion durchgeführt werden. Für eine weitere Verflechtung im Kleinfahrerbereich konnte dem Kameraden Gerhard Meinke die kleine goldene Ehrennadel mit Bestätigungskarte unter den besten Wünschen überreicht werden. Die Abhaltung eines Wintervergnügens wird dem Beirat zur Vorbereitung überlassen. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten blieb man noch lange kameradschaftlich beisammen.

Braunsdorf, Bau eines Spritzenhauses. Durch den im Jahre 1935 erfolgten Verkauf des Gemeindehauses am Dorfplatz, in dessen Räumen die Feuertruppe, die Kreisbank und die Arrestzelle untergebracht war, macht sich ein Neubau nötig. Der Neubau, der direkt am Dorfplatz zu liegen kommt, ist durch Baumeister Burkhart-Charandt bereits in Angriff genommen worden.

Grund, Silberhochzeit. Das Paul Hähnliche Ehepaar feiert heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Wenn nicht schwerere Schicksalsschläge — der Silberbräutigam erblindete vor Jahren bei der Bestellung seines Feldes und der einzige Sohn, Gestreiter der Wehrmacht, verunglückte tödlich mit dem Motorrad vor Jahresfrist — Familie Hähn betroffen hätten, wäre sicherlich der heutige Tag zu einem stimmungsvollen und fröhlichsten Familientag geworden. Auch wir beglückwünschen das Silberpaar!

Taubenheim, Eröffnung der Gemeindegereichte. Am Donnerstag Abend wurde die neubeschaffte Gemeindegereichte mit einer Feierstunde in dem Vereinigungszimmer der Volkshochschule in Taubenheim eröffnet. Nach dem gemeinsamen Gesänge „Und wenn wir maršieren“ begrüßte Bürgermeister P. Walther-Taubenheim den Vertreter der Amtshauptmannschaft, P. Regierungsrat Engelhardt, Kreisbildungsleiter Rektor P. Vertboldt und P. Kasten von der Kreisleitung Meißen, P. Dr. Grohe, Dresden sowie die zahlreich Erschienenen. Nach einem Kernspruch ergriß P. Dr. Grohe, der Leiter der Staatlichen Landesfachstelle für Völkerehrungen, das Wort zu seinen Ausführungen. Er führte aus, daß gute Völkerehrungen des Menschen seien, daß sie vor allem berufen sind, das nationalsozialistische Gedankengut auch bis in das kleinste Dorf einzutragen. Der Stimm der Gemeindegereichte enthält deshalb nur das Beste, was wir an deutschem Christum besitzen. Deshalb finden wir Völkerehrungen den Kampf um Deutschland in Berichten und Erzählungen. Über die Jahre des großen Krieges 1914-18, über die Kampfzeit 1918-33, über Grenz- und außendeutsche Not, über Deutsche in Lieberke und politischen Kämpfen. Ebenso erfreuen uns aber Lebensberichte deutscher Menschen, Sagen und Märchen, geschichtliche Erzählungen, Volks- und Bauerngeschichten, Frauenbücher und Lebenserinnerungen. Reisebeschreibungen führen uns in ferne Länder. Auch Schilderungen sind vertreten. Seine grundlegenden Ausführungen schloß der Vortragende mit einem Kapitel aus: „Dis Dorf an der Grenze“, Roman vom Volkstumskampf im Sudetenland von Gottfried Hoffader. Ergreifend war es zu hören, wie unsere heimgekehrten sudetenländischen Brüder trotz aller Not und Unterdrückung ihr Deutschtum behaupteten. — Im Auftrage des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung überreichte er dem Schulleiter P. Korb die Bestätigungsurkunde und wies ihn mit Handschlag in sein Amt als Leiter der Gemeindegereichte ein. Nach dem Lied „Nichts kann uns tauben Liebe und Glauben“ sprach der Schulungsleiter der Ortsgruppe, Diplom-Landwirt P. Köhler, Seeligkeit. Er unterstrich den Wert einer solchen Völkerei auf dem Lande. Nachdem er noch einmal die große Tat unseres Führers gewürdigt hatte, stimmten alle begeistert in das „Sieg Heil“ ein, worauf die Nationallieder erklangen.

Munzig, 40 Jahre an einer Arbeitsstätte. Dieses seltene Jubiläum beging am 28. Oktober der Pappmachinenführer Bernhard Knobel in voller Frische. Der Betriebsführer der Munziger Pappfabrik, P. E. Seidel, hatte aus diesem Anlaß einen Betriebsappell angelegt. Ein Vertreter der DAB überreichte eine Ehrenurkunde.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 3. November: Frühdunst oder Frühnebel, wechselnd bewölkt, etwas kühler, Nachfrostdgefahr, Winde um West.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Kindesentführung. Der Kriminalpolizei war angezeigt worden, daß ein vierjähriges Mädchen am 30. Oktober in den Nachmittagsstunden durch den Liebhaber seiner Mutter wegen bestehender Differenzen entführt worden war. Neben den üblichen Nachbunehmungen veranlaßte die Polizei sofort die Bekanntgabe im Rundfunk, die zu einem schnellen Erfolge führte. Der Entführer konnte bald festgenommen werden.

Ybbau, Todbringender Hufschlag. Der bei einem Bauern in Ebersdorf beschäftigte 24jährige Martin Reule aus Ybbau wurde von einem Pferd in den Leib geschlagen. Der junge Mann ist an den Folgen des Schlagens gestorben.

Herrnströcher (Sudetengau). Neue Hoffnungen für den Fremdenverkehr. Die Bilanz des letzten Sommers ist hier wie in allen sudetendutschen Fremdenverkehrsorten die schlechteste seit zwanzig Jahren. Das böhmische Gebirgsgebiet, viele Jahre hindurch das bevorzugte Wandergebiet für Volksgenossen aus Sachsen, wurde durch die militärische Besetzung der Grenzländer und ähnliche tschechische Maßnahmen vom Fremdenverkehr völlig abgeschnitten. Um das schlimmste zu verhindern, war die sudetendutsche Partei nach besten Kräften bemüht, die sterbende Fremdenindustrie im Gebirgsgebiet zu unterstützen. Es wurden zahlreiche Gemeinschaftsausflüge nach Herrnstreischen veranstaltet und da und dort auch Sommerlager abgehalten. Nun, da die Grenzen gefallen sind, leben tausend Hoffnungen auf eine gründliche Wandlung zum Besseren auf.

Kuerbach i. B. Jugendherbergsbau. Auf dem Laubberg bei Schmartranne, in einer der schönsten Gegenden des Vogtlandes mit wundervoller Fernsicht, soll eine große Bezirksjugendherberge abgebaut werden. In diesen Tagen sind die ersten Vorarbeiten zu dem Bau, der 1939 durchgeführt wird, in Angriff genommen worden.

## Polizeioberst Thierig scheidet

Der Inspektor der Ordnungspolizei Sachsen im Ruhestand

Der Führer hat den Inspektor der Ordnungspolizei Sachsen, Oberst der Schutzpolizei Wolfgang Thierig, unterm 31. Oktober 1938 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt.

Oberst Thierig war in der alten Armee Offizier im Schützenregiment und trat 1918 in den sächsischen Polizeidienst über. Sein Verdienst war vor allem der Ausbau der damaligen Landgendarmerte. 1929 wurde er in das sächsische Ministerium des Innern berufen. Bereits vor der Machtübernahme hat er sich außerordentlich für die nationalsozialistische Bewegung eingesetzt und war in händiger Audition mit der damaligen nationalsozialistischen Landgendarmerie. Nach der Machtübernahme wurde ihm deshalb von der nationalsozialistischen Landesregierung die gesamte sächsische Polizei anvertraut.

Der Führer und Reichsführer hat dem verdienten Polizeioffizier seinen Dank für die geleisteten treuen Dienste ausgesprochen, dem Staatsminister Dr. Frick bei der Verabschiedung im Ministerium des Innern den Dank der sächsischen Regierung anfügte.

## Zum Regierungsdirektor ernannt

Der bisherige Leiter der Staatsbauschule für Hochbau und Tiefbau in Dresden, Prof. Dr. Ing. Hammisch, wurde vom Führer zum Regierungsdirektor im sächsischen Ministerium des Innern ernannt. Prof. Dr. Hammisch wurde von Staatsminister Dr. Frick in sein neues Amt als Leiter der Bauabteilung im Ministerium des Innern ernannt. Prof. Dr. Hammisch ist 1878 in Dresden geboren. Er war als Lehrer zunächst an der Baugewerkschule in Dresden, dann an den Technischen Staatshochschulen in Chemnitz und seit 1919 wieder in Dresden tätig. Seit 1. Oktober 1920 leitete er die Staatsbauschule in Dresden. Während des Krieges war er ununterbrochen als Front-Offizier an der Front und hat mehrere Auszeichnungen, darunter das E. L. erhalten.

## Hausgehilfin oder Hausangestellte?

Eine Abgrenzung der Bezeichnungen Hausgehilfin und Hausangestellte hat der Reichsfinanzminister in der Zweiten Lohnsteuerdurchführungsverordnung vorgenommen. In der Reichsliste für Standesamtsverweise wird nun empfohlen, diese Bestimmungen auch beim Standesamt anzuwenden. Nach der Erläuterung des Reichsfinanzministers (R.F.M. I S. 149-150) gelten als Hausgehilfinen solche weibliche Arbeitnehmer, die häusliche Arbeiten einfacher Art verrichten, z. B. Stubenmädchen, Köchinnen, Josen, Kindermädchen usw., wenn sie in einem Haushalt beschäftigt werden. In den Hausgehilfinen gehören in der Regel auch Hausdächter, d. h. Arbeitnehmerinnen, die bei gebobener persönlicher Stellung zur Verrichtung einfacher Arbeit in einem Haushalt ausgenommen werden, ferner hauswirtschaftliche Lehrlinge und die weiblichen Jugendlichen, die sich in der Ausbildung des hauswirtschaftlichen Faches für Mädchen befinden. Hausdächter, die nur für kurze Zeit zur Aus- und Fortbildung in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen werden, ohne dabei in ein Dienstverhältnis zu treten, fallen dagegen nicht unter den Begriff der Hausgehilfinen. Auch sind Erziehende, Gesellschafterinnen und alle sonstigen weiblichen Arbeitnehmerinnen, die eine mehr leitende als ausführende Tätigkeit ausüben, keine Hausgehilfinen, sondern Hausangestellte.

## Für Heimat und Reich

Der Erzgebirgsverein mit den Sudetendeutschen eng verbunden

Tief greift das Geschehen der Heimführung der Sudetendeutschen ins Reich in alle Dinge Sachsens ein. Auch der Erzgebirgsverein wird an den großen vor uns liegenden Aufgaben nicht unbeteiligt sein. Das wurde deutlich auf der Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins durch Ausführungen, die der Vertreter des Heimatwerkes Sachsen, Schriftleiter Dahn von der Staatskanzlei, machte.

Sachsens Grenzlandmission sei, so betonte er, wenigstens in ihrer bisherigen Art, erfüllt. So stolz Sachsen auf diese Mission, bei der feste Brücken zwischen bedrohtem und freiem Deutschland geschlagen wurden, gewiesen sei, so stolz sei es nun auf deren Erfüllung.

Die Aufgabe aber, Wacht zu halten und ein Volkswort des Volkstums zu sein, werde ewig sein, und sie werde nun zusammen mit dem Sudetenland erfüllt, mit dem uns die denkbar engsten Bindungen des Blutes und des Bodens verbinden.

Sachsen und Sudetenland seien vom Schöpfer der Völker dazu geboren, daß keine wirkliche Grenze sie trenne. Beide ainea nun derselben altsächsischen Zukunft im vereinigten Reich entgegen, und der Weg werde ein gemeinsamer sein. Eine weitgehende Parallele hierfür sei bereits auf vielen Gebieten geleistet, nicht zuletzt auch durch das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Rutschmann lebende Heimatwerk Sachsen. An der großen Aufgabe müsse auch das Erzgebirge einen entscheidenden Anteil nehmen. Die Kräfte zu dieser Aufgabe aber erwachsen immer und immer wieder aus der Heimat selbst, die geradezu der Ursprung und Ausgangspunkt aller ethischen, politischen und kulturellen Werte sei und uns überall als der eigentliche Nährboden aller schöpferischen Leistungen entgegentrete. Das Bekenntnis zur Heimat, so schloß Schriftleiter Dahn, ist ein Bekenntnis zum Reich.

Obstlehrer Jupp. Weipert, der die Größe des Nordwestböhmischen Gebirgsvereins und des Erzgebirgsvereins von Weipert übermittelte, schilderte den Kampf der Sudetendeutschen um ihr Volkstum und brachte ihre unendliche Freude über die Heimkehr ins Reich in ergreifenden Worten zum Ausdruck.

Was das Erzgebirge in kultureller Hinsicht bedeutet, unterstrich Schriftleiter Dahn, indem er auf die Feierabend-Schau einwies, auf die kommende Weihnachtsschau in Schneeberg hinwies. Das Erzgebirge verdiene es, daß es für alle Deutschen zum Inbegriff des deutschen Weihnachtlandes werde.

Nach Ausführungen von Kreisbildungsleiter Dr. Günther über die praktische Arbeit des rund 18.000 Mitglieder umfassenden Erzgebirgsvereins würdigte Kreisleiter Vogellana die Bedeutung, die in der Arbeit des Erzgebirgsvereins im Rahmen der gesamten Heimatpflege liegt.

## „Glaube u. Schönheit“ in Sachsen eröffnet

Mit 23 Eröffnungsveranstaltungen begann das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ in Sachsen. In größerem Rahmen vor den Spitzen der Partei und der Behörden gaben die Mädel der schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften wie Gonnalit und Wuffl in den einzelnen Untergauen Auskünfte aus der bisher geleisteten Arbeit. In den meisten Veranstaltungen ergrißen auch die Kreisleiter selbst das Wort, um alle zur Mitarbeit an dem neuen BDM-Werk aufzurufen.

Über 100 Appelle werden in den größeren sächsischen Betrieben durchgeführt, an denen die Mitglieder des Gebiets- und Obergauverbandes und auch die Bann- und Jungbannführer Wesen und Ziel der vom Reichsjugendführer neugeschaffenen Organisation aufzeigen. Etwa 45 Gemeinschaftsabend in Form eines Theaterabendes oder politischen Heimatabends dienen dem Zweck, der Öffentlichkeit ein genaues Bild des neuen BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ zu geben.

## „Sächsische Schweiz“ verschwindet

Der Reichsstatthalter in Sachsen (Ministerium des Innern) hat den Namen der Stadt Königstein, der Gemeinden Obervogelsang, Ottendorf und Forchdorf, des Kurortes Rathen, der Gemeinden Rathenwalde, Rathmannsdorf dahin abgeändert, daß diese Gemeinden anstatt der Aufsatzbezeichnung „Sächsische Schweiz“ die Aufsatzbezeichnung „Amtshauptmannschaft Pirna“ zu führen haben. Damit ist dem Beifall des unheimlichen Landschaftsnamens „Sächsische Schweiz“ auch in den amtlichen Ortsbezeichnungen Rechnung getragen.

## Verhängnisvolles Spiel mit der Waffe

In Zohra bei Freiberg wurde die 16jährige Wirtschaftsgeschilfin Helene Matthes auf einem Feld, wo sie das Vieh auf der Weide beaufsichtigte, von einem 19jährigen Burken mit einem Felsstein angeschossen. Der Schuss traf das Mädchen derart unglücklich in den Kopf, daß es an den erlittenen Verletzungen kurz darauf starb. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Täter zunächst mit drei anderen Burken nach Sperlingen geschossen und schließlich einen Schuss in Richtung auf das Mädchen abgefeuert hat, um dieses zu erschrecken. Der Schütze, der groß fahrlässig gehandelt hat, wurde vorläufig festgenommen.

In der Gemeinde Schellenberg beschäftigte sich der 17jährige Sohn des Bauern Röhode in der eckerlichen Wohnung mit dem Gewehr seines Vaters, ohne zu wissen, daß es geladen war. Der Schuss traf die Hauptkammer, aber der vierzig Jahre alten Mutter, die nach kurzer Zeit an Verblutung verschied.

## Anerkennung für Sachlens Schafzucht

Im Rahmen der Erzeugungsabläufe ist die Schafzucht ein Gebiet, das in der sächsischen Landwirtschaft mit an der Spitze aller Leistungssteigerungen steht. Während 1933 nur 6.000 Schafe vorhanden waren, konnten nach der letzten Zählung (Dezember 1937) bereits 110.000 Stück gezüchtet werden. Für die Landesbauernschaft Sachsen und den Landesverband Sächsischer Schafzüchter ist es eine besondere Anerkennung, daß der Reichsbevollmächtigte für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht, Herr von Gumpenbergr, nach einer Besichtigungstour durch Sachsen feststellte, Sächsischer Schafhaltung habe zahlenmäßig das im Vierjahresplan gesteckte Ziel bereits überschritten und auch im Hinblick auf die Qualität der Tiere — besonders bei den Merino-Riesenschafen — höchste Leistungen erzielt. Starke Eindruck machte auf ihn auch die Förderung der Schafzucht bei Stadlern und Kleinbauern, sowie die in Reuland errichtete Mutterzuchtanstalt für ostpreussische Milchschafe. Weiterhin bezeichnete Herr von Gumpenbergr die Vereinfachung von Raststätten durch den Verband in Form von Viehhöfen als vorbildlich. Dasselbe gilt für die in der Verwaltung getroffene technische Einrichtung, die jederzeit einen umfassenden Einblick in den züchterischen Stand jeder sächsischen Herde gestattet.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

Verurteilung Verleumdung bestraft  
Der am 19. März 1911 in Breslau geborene Hans Niemann, wohnhaft in Dresden, wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Personentransportwagen auf der Straße am See in Schlangenslinie gefahren war und dabei ein an der Vorbahn aufgestelltes Fahrrad umgestoßen und beschädigt hat. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer gefährdet und geschädigt.

Gerechte Strafe für einen Tierquälter  
Vom Amtsgericht Rostock wurde der 21 Jahre alte Melzer aus Hamburg wegen Tierquälerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Melzer war bei einem Bauer in Eutin in Stellung und hatte aus Rache kurz vor Beendigung seines Arbeitsverhältnisses eine wertvolle Herdbuchse mit der Milchaibel tief ins Bein geschossen, so daß das Tier notgeschlachtet werden mußte. An der Verleumdung wurde hervorgehoben, daß eine derartige gemeine Tierquälerei eine fähbare Bestrafung verdiene.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt wurden wieder größere Umsätze getätigt. Besondere Kaufneigung bestand für Montanpapiere. Der Rentenmarkt lag still. Auf die kommende Auslösung hin stieg die Anleiheleihe bis 130,75. Die Umschuldungsanleihe unverändert 93,70. 1948er Schuldbuchforderungen und 1914/15er Wiederanleiheausfälle besetzt. Am Geldmarkt wurde Marktnotgeld auf 2,87 bis 3,12 v. H. herabgesetzt.

Kotierung für Rohstoffe. Stroh: Roggen, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,40-2,60. Weizen, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,30-2,50. Hafer, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,30-2,40. Gersten, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,30-2,40. Roggen, drahtgepreßt mit zwei Drähten, vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigener Antriebskraft gepreßt 2,90. Weizen, drahtgepreßt 2,70. Hafer, drahtgepreßt 2,60. Gersten, drahtgepreßt 2,60. Heu: Wiesenhau, zweiter Schnitt, bis 0,40 RM. Wschlag, Wiesenhau, lose, handelsüblich, gesund, trocken 4,20. do. lose, gut, gesund, trocken 6.—. Ader- und Feldheu (Schäben), lose, gesund, trocken 6.—. do. lose, gut, gesund, trocken 6,80. Thimothee, Luzerne, Esparlette, Seradella-Heu, lose, handelsüblich, gesund, trocken 7.—. do. lose, gut, gesund, trocken 8.—. Altsheu, lose, handelsüblich, gesund, trocken 6,40. do. lose, gut, gesund, trocken 7,60. Millicheu, lose 4,40.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Schäfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schönte, Wilsdruff. D. R. VIII. 1935: 1529. — Der Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

## Geschäfts-Übergabe

Allen werten Gönnern und Bekannten aus Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, daß wir unseren

## Fremdenhof „Stadt Dresden“

am 1. November 1938 an Herrn Otto Nicksch käuflich übergeben haben. Indem wir allen für das uns bezeugte Wohlwollen herzlich danken, bitten wir höflichst, daselbe auf Herrn Nicksch übertragen zu wollen.

Otto Bretschneider und Frau

Der geschätzten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgebung zeigen wir hiermit an, daß wir am 1. November 1938 den Fremdenhof „Stadt Dresden“ übernommen haben und bitten höflichst um gütige Unterstützung.

Wir versichern, stets bemüht zu sein, unseren Gästen nur das Beste zu bieten.

Unsere Totalitäten zur regen freundlichen Einkehr empfehlend, zeichnen wir

Otto Nicksch und Frau

Wilsdruff, 2. November 1938

## Amtliche Verkündigung.

## Die Ausübung des nächtlichen Wach- und Sicherheitsdienstes im Stadtbezirk

erfolgt vom 1. November d. J. ab durch die städtischen Angestellten

Kurt Rasch und  
Werner Engelmann

Wilsdruff, am 1. November 1938.

Der Bürgermeister.

## Obstbäume, Beerensträucher aller Art Rosen

in bester Markenware bei  
Baum- und Rosenschulen,  
Heinz Engelmann, Wilsdruff, Nossener Str. / Ruf 197

## Sofort beziehbar!

Heimstätte mit Garten in Rogwein, für Rentner und Pensionäre besonders geeignet, zu verkaufen. Angebote erbeten unter 26/6 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alle Familien-Druckfachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

## Von klein auf im Paradiesbett



und das Kind  
schläft sich gesund.

Schon ab RM 16,80 erhalten  
Sie das bewährte vielseitig  
verwendbare Kinderbett.

Biskup, Meißen  
Freie Anlieferung.

## Linoleum

einfarbig braun  
2,2mm stark, qm v 2,95 RM. an

## T Teppiche

2x3 m von 23,80 RM. an

## Druck-Teppiche

von 14,25 RM. an

## Linoleum-Läufer

67 cm breit, lfd. m 2,40 RM.

## Tisch-Linoleum

## Schubkasten-Linoleum

## Emil Pretzsch,

Spezialgeschäft für Linoleum

Freital-Zuckerode,

Wilsdruffer Straße 106

Ruf Dresden 672857, Lieferung  
frei Haus! 2 M n. v. Bahnhof

## RM. 20.- (Geldschein)

gestern Dienstag vormittag

verloren.

Gegen Bel. abzug. l. d. Gef. d. Bl.



Suche für sofort oder später  
einen  
Schweinefütterer

bei guter Verdienstmöglichkeit.

Fiedler, Grumbach